Landkreis
Esslingen

Suchtprophylaxe
Jahresbericht 2011

Jahresbericht | 2011

Koordination Suchtprophylaxe
Beauftragte für Suchtprophylaxe / Kommunale Suchtbeauftragte

Elke Klös
Landratsamt Esslingen
Pulverwiesen 11
73726 Esslingen
Telefon 0711 3902 - 2571
E-Mail: Kloes.Elke@LRA-ES.de

Ansprechpartnerin für die Bereiche Kindergarten, Schule und Jugendarbeit:
Christiane Heinze
Jugend- und Drogenberatung Kirchheim
73230 Kirchheim u. T.
Marktstraße 48
Telefon 07021 97043- 0; - 28
E-Mail: Heinze.Christiane@LRA-ES.de

Impressum

Herausgeber
Landratsamt Esslingen
Beauftragte für Suchtprophylaxe /
Kommunale Suchtbeauftragte
Pulverwiesen 11
73728 Esslingen

3/2012

Inhalt

4 1. Aktuelles 2011
5 2. Kommunales Suchthilfenetzwerk
6 2.1 Kooperationsgremien
7 2.2 Kooperierende Einrichtungen

Aktuelle Themenbereiche:
9 2.3 Pathologisches Glücksspiel / Glücksspielsucht
10 2.4 Pathologische Computer- und Internetnutzung / Onlinespielsucht
11 2.5 Riskant Alkohol konsumierende junge Menschen (U21 Alkohol)
12 2.6 Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen
13 2.7. Substitution
14 2.8 Selbsthilfegruppen Sucht

15 3. Aktionskreis Suchtprophylaxe
19 3.1 Statistische Auswertung 2011
20 3.2 Verständnis Suchtvorbeugung
22 3.3 Unterstützungsangebote nach Setting-Bereichen

23 4. Setting-Bereiche
23 4.1 Familie / Kindergarten / Vorschulischer Bereich
24 4.1.1 Elternabende und Volunteers
25 4.1.2 Kinder in suchtbelasteten Familien

26 4.2 Schule
26 4.2.1 Grundschulung und Fortbildungen für Suchtpräventionslehrer/innen
27 4.2.2 Future for all
28 4.2.3 Schülermultiplikatorenseminare
29 4.2.4 Be smart – don't start – Nichtrauchen von Schulklassen
30 4.2.5 Mädchen SUCHT Junge

31 4.3 Jugendarbeit / Vereine
32 4.3.1 Jugendschutz und Alkoholprävention
33 4.3.2 HaLT – Projekt
34 4.3.3 MOVE – Motivierende Gesprächsführung
35 4.3.4 FreD – Frühintervention bei Cannabiskonsum

36 4.4 Erziehungs-/Jugendhilfe

37 4.5 Straßenverkehr
38 4.5.1 Peer-Projekt an Fahrschulen

39 4.6 Betriebe

40 4.7 Seniorenbereich

41 5. Kooperationstreffen Ess-Störungen

1. Aktuelles und Beständiges 2011

Aufgabenfelder

Neue Themen im Jahr 2011 waren „Neuro-Enhancement – Hirndoping durch leistungssteigernde und konzentrationsfördernde Mittel“ oder „Legal Highs“ – sogenannte Kräutermischungen mit synthetischen Drogen, z.B. Canabinoide, mit nicht einschätzbaren Wirkungen und Gefahren für die Konsumenten. Besonders stand aber der Alkoholmissbrauch junger Menschen im Blick der fachlichen Diskussion und bei der Maßnahmenplanung.

In der Lenkungskonferenz des Kommunalen Suchthilfenetzwerks wurde, nachdem es in den Vorjahren um Glücksspiel- und Computerspielsucht und entsprechenden Präventions- und Hilfeansätze ging,, eine fachliche Einschätzung, Bestandsaufnahme und Bedarfsdiskussion im Bereich des Alkoholmissbrauchs junger Menschen“ vorgenommen. Die Zuständigkeit für diese Zielgruppe liegt neu schwerpunktmäßig bei der Jugend- und Drogenberatung. Das Projekt HaLT – ein offensives Beratungs- und Unterstützungsangebot nach Krankenhausaufenthalt wegen Alkoholvergiftung - wurde aufgebaut, ebenso ein spezielles Gruppenangebot für Jugendliche (ALF - Alkoholfrühintervention), die wegen Alkohol und Strafsachen auffallen. Neu wird an einem Projekt zur Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ) gearbeitet, für Jugendliche, die der Jugend- und Drogenberatung über die Staatsanwaltschaft und Jugendgerichte zugewiesen werden. Mit den Bausteinen Erlebnispädagogik, Coolness-Training, Auseinandersetzung mit dem Konsum von Alkohol und Gewalt und Bogenschießen im Verein wird über Beziehungsarbeit versucht, bei den Jugendlichen Einstellungs- und Verhaltensänderungen in einem drei Monate dauernden Prozess zu bewirken. Eng kooperieren hier Polizei, Jugendmigrationsdienst, Kreisjugendring, Horizonte, ein Esslinger Verein und die Jugend- und Drogenberatung.

Im Bereich Computer- und Onlinespielsucht wurde in Fachg**esprächen** vereinbart, welche Einrichtungen erste Anlaufstellen mit einem Beratungs- und Unterstützungsangebot für Betroffene und ihre Angehörigen sein können, die aktuellen Entwicklungen in den verschiedenen Einrichtungen wurden besprochen. In einem **„Netzwerktreffen Neue Medien/Onlinespielsucht“** mit Einrichtungen, die im Bereich der Prävention bereits tätig sind, wurde eine Übersicht der angebotenen Veranstaltungen und Materialien erstellt und Schulen, Kindertages- und Jugendeinrichtungen bekannt gemacht. Eine besondere Erfordernis wurde in der Elternarbeit gesehen. Fortbildungen wurden schwerpunktmäßig für den schulischen Bereich entwickelt.

Von den Psychosozialen Beratungsstellen wurden für den Bereich des pathologischen Glücksspiels entsprechende Beratungs-, Motivations- und Therapieangebote aufgebaut, von der Suchtprophylaxe Präventionsveranstaltungen (Fachgruppe Jugendarbeit, Berufliche Schulen und Einrichtungen der Jugendberufshilfe) angeboten. Hier müssen Konzepte entwickelt werden.

Die **Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen** ist bis Sommer 2013 finanziell gesichert. Der Landkreis, mit einer Personalkostenförderung des Sozialministeriums aus der Suchthilfe, und der Kreisdiakonieverband stellen zusammen mit Sponsoren die Finanzierung sicher.

Veranstaltungen

Über 463 **Veranstaltungen zur Suchtvorbeugung** konnten in allen Setting-Bereichen vom Kindergarten bis zum Seniorenbereich von der Suchtprophylaxe des Landkreises zusammen mit den Psychosozialen Beratungsstellen / Jugend- und Drogenberatung, den Fachgruppen des Aktionskreises Suchtprophylaxe und zahlreichen Kooperationspartnern umgesetzt werden.

Die Veranstaltungen werden mit Öffentlichkeitsarbeit begleitet und bekannt gemacht, werden gut angenommen und interessiert nachgefragt.

Projekte

Durch Unterstützung von **Sponsoren** konnten zahlreiche finanziell aufwendige Projekte aufrecht erhalten werden, wie **„Future for all“** zur Kriminalitäts- und Suchtprävention, das im Jahr 100 Mal mit 7. Schulklassen, ergänzt um Elternabende, durchgeführt wurde, das **Schülermultiplikatorenseminar**, bei dem in 5 Seminaren mit 27 Schulen über 100 Schülermultiplikatoren für eine „Suchtvorbeugung von Schülern für Schüler“ ausgebildet wurden, und das **Peer-Projekt an Fahrschulen**, bei dem aktuell 28 junge Leute mit Fahrschülern am Thema „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ arbeiten, und 2011 bei 24 Einsätzen an 13 Fahrschulen mit ihren Außenstellen ca. 400 junge Menschen erreicht werden konnten.

Konzepte

Erfolgreiche Konzepte werden weitergeführt und weiterentwickelt, aufgebaute Strukturen weiter gepflegt und genutzt. Die Suchtvorbeugung im Landkreis Esslingen kann mit ihrem landkreisweiten Konzept wirkungsvoll umgesetzt werden, findet gute Resonanz und Nachfrage, engagierte Kooperationspartner, Unterstützung und Wertschätzung.

2. Kommunales Suchthilfenetzwerk Landkreis Esslingen

Das Sozialministerium war an die Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg herangetreten mit der Bitte, die **Moderation und Koordination eines Kommunalen Suchthilfenetzwerks** zu übernehmen, mit entsprechenden Kooperationsgremien und einer Kooperationsvereinbarung. Ziel ist, die Suchtkrankenversorgung und die Zusammenarbeit der beteiligen Einrichtungen weiterzu- entwickeln und verbindlicher zu gestalten.

Die Versorgungssituation suchtkranker Menschen, die Beratungs- und Behandlungsangebote und die Kooperationsstrukturen in der Suchthilfe im Landkreis Esslingen wurden von Seiten des Sozialministeriums als **vorbildlich bewertet**.

Im Landkreis Esslingen sind die **Psychosozialen Beratungsstellen und die Jugend- und Drogenberatung in kommunaler Trägerschaft**, unterstützt vom Kreisdiakonieverband mit zwei Personalstellen. Sie bieten eine rasche, niedrig-schwellige Versorgung Suchtkranker, ein differenziertes und zielgruppenspezifisches Beratungs-, Betreuungs- und Behandlungsangebot auf hohem fachlichem Niveau und arbeiten dabei mit vielen Kooperationspartnern eng zusammen.

Ein wichtiger Partner in der Suchthilfe sind die **Kreiskliniken mit ihren psychiatrischen Abteilungen**. Zusammen mit Fachkliniken, vor allem in Baden-Württemberg, und zahlreichen Kooperationseinrichtungen in und um den Landkreis, ergänzt durch ein breites eigenes ambulantes Rehabilitations-Angebot der Beratungsstellen, wird eine umfassende Versorgung Suchtkranker ermöglicht.

Die **Federführung** des Kommunalen Suchthilfenetzwerkes liegt beim Sozialdezernat, die Geschäftsführung bei der Beauftragten für Suchtprophylaxe/ Kommunalen Suchtbeauftragten.

Lenkungsgremium

Neu geschaffen wurde ein **Lenkungsgremium Kommunales Suchthilfenetzwerk**, das sich am 28. Mai 2008 zu seiner ersten **konstituierenden Sitzung** getroffen hat. Eine gemeinsame **Kooperationsvereinbarung und Geschäftsordnung**, abgestimmt mit dem Sozialministerium, wurde von den Trägern der ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen im Landkreis unterschrieben.

Hier wirken die kommunalen Träger und maßgeblichen Einrichtungen der Suchthilfe im Landkreis zusammen (Sozialdezernat, Kreiskliniken Esslingen, Stadt Esslingen, Kreisdiakonieverband, Rentenversicherungsträger, Psychosoziale Beratungsstellen/ Jugend- und Drogenberatung und Suchtprophylaxe). Das Gremium trifft sich mindestens 1 Mal jährlich und nach Bedarf. Seine Aufgabe ist die Bewertung der Bedarfsfeststellung im Bereich der Suchthilfe und eine **Weichenstellung bzw. Priorisierung**, welche Themen und Angebote zur Weiterentwicklung und Optimierung der Suchthilfe angegangen werden sollen.

Lenkungskonferenz

Für die **Bedarfsfeststellung** im Bereich der Suchthilfe wurde das Kuratorium des Aktionskreises Suchtprophylaxe zur **Lenkungskonferenz** um die Einrichtungen, die im Landkreis mit suchtkranken und suchtgefährdeten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu tun haben, und die mit der Suchthilfe kooperieren und ihre Angebote nutzen, erweitert. Die Lenkungskonferenz tagt einmal im Jahr.

Aufgabe ist die gegenseitige Information, die Diskussion über weitere erforderliche Kooperationen, Maßnahmen und Angebote für bestimmte Zielgruppen. Die Ergebnisse werden aufbereitet und dem Lenkungsgremium vorgelegt, das weitere Schritte vereinbart.

Eine enge **Zusammenarbeit mit der Suchtprophylaxe** ist im Blick, ebenso mit dem **Arbeitskreis Psychiatrie**.

Aktuelle Themen, die sich bezüglich der **Weiterentwicklung der Suchthilfe** stellen, sind der **riskante Alkoholkonsum bei jungen Menschen, Ess-Störungen, Drogenkonsum und Substitution, Pathologische Computer- und Internetnutzung und Glücksspielsucht,** ebenso Medikamente und Doping in Schule, Freizeit- und Arbeitswelt (New Enhancement). Auch strukturell muss die Versorgung durch die Beratungsstellen im Landkreis konzeptionell weiter entwickelt werden.

Kommunales Suchthilfenetzwerk / Suchtprophylaxe im Landkreis Esslingen

Lenkungsgremium

Komm. Suchthilfenetzwerk

Sozialdezernat
Kreiskliniken
Kommune/Kreisdiakonieverband
weitere Teilnehmer nach Themenschwerpunkten

Leitungstreffen
- PSB ES, NT
- Jugend- und Drogenberatung
- Suchtprophylaxe

Kooperationstreffen Sucht
- Mitarbeiter der Suchtberatungsstellen
- Suchtprophylaxe

Kooperationstreffen Suchtberatung / Psychiatrie
- Leitung Suchtberatungsstellen
- Suchtprophylaxe
- Klinik f. Psychiatrie und Psychotherapie

Themenbezogene Arbeitskreise
- Substitution, u.a.
- Chronisch Suchtkranke

Kuratorium des AK Suchtprophylaxe / Suchthilfe
wird erweitert =
Lenkungskonferenz Kommunales Suchthilfenetzwerk

AK Suchtprophylaxe
- mit Kuratorium, Geschäftsführung
Fach- u. Volunteers-Gruppen (Kiga, Schule, Jugendarbeit, Betriebe, Altenbereich u.a.)

2.2 Kooperierende Einrichtungen im Suchthilfenetzwerk

Kooperationstreffen Sucht

Es finden regelmäßig Kooperationstreffen Sucht der ambulanten und stationären Suchthilfe im Landkreis statt (mit den Psychosozialen Beratungsstellen, der Jugend- und Drogenberatung, den Psychiatrischen Abteilungen der Kreiskliniken, Klinikum Nürtingen / Plochingen, der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Städtischen Kliniken Esslingen, und der Beauftragten für Suchtprophylaxe / Koordination Suchtprophylaxe)

und fallspezifisch und fallübergreifend mit

- Kreisärzteschaft, Krankenkassen, Apotheken, Ärzten (niedergelassene Haus- und Fachärzte, Betriebsärzte, substituierende Ärzte), Krankenhäusern (mit Psychiatrischer Institutsambulanz PIA, Sozialdienst, Psychologischem Dienst), Gesundheitsamt und Selbsthilfegruppen Sucht

- bezüglich Kostenzusagen und -abklärungen mit den Leistungsträgern wie Renten- und Krankenversicherungsträgern

- bezüglich der Vermittlung in Behandlungseinrichtungen mit den teilstationären und stationären Rehabilitationseinrichtungen innerhalb und außerhalb des Landkreises

- im Bereich Chronisch mehrfach beeinträchtigter Abhängigkeitskranker (CMA)
  mit Sozialpsychiatrischem Dienst, Obdachlosenberatung der Ev. Gesellschaft, Verein Heimstatt, der Wohngruppe Klosterallee und Nachsorge-Wohngruppe Esslingen

- im Bereich Arbeit/ Wiedereingliederung
  mit der Arbeitsagentur, dem Jobcenter, Trägern des zweiten Arbeitsmarktes, in Fachgruppen mit Betriebs- und Personalleitungen, Betriebs- und Personalräten, Betriebsärzten, Betrieblichen Suchthelfern, mit IHK, Südwestmetall, Kreishandwerkerschaft, Betrieblicher Sozialberatung und Betriebsarztzentren

- im Bereich der Jugendhilfe und Sozialer Hilfen
  mit den Psychologischen Beratungsstellen, Erziehungshilfestationen / Sozialen Diensten mit Jugendgerichtshilfe, Familien- und Betreuungshelfern, mit Einrichtungen der Erziehungshilfe, Sozialamt, Schuldnerberatung und Amtlichen Betreuern

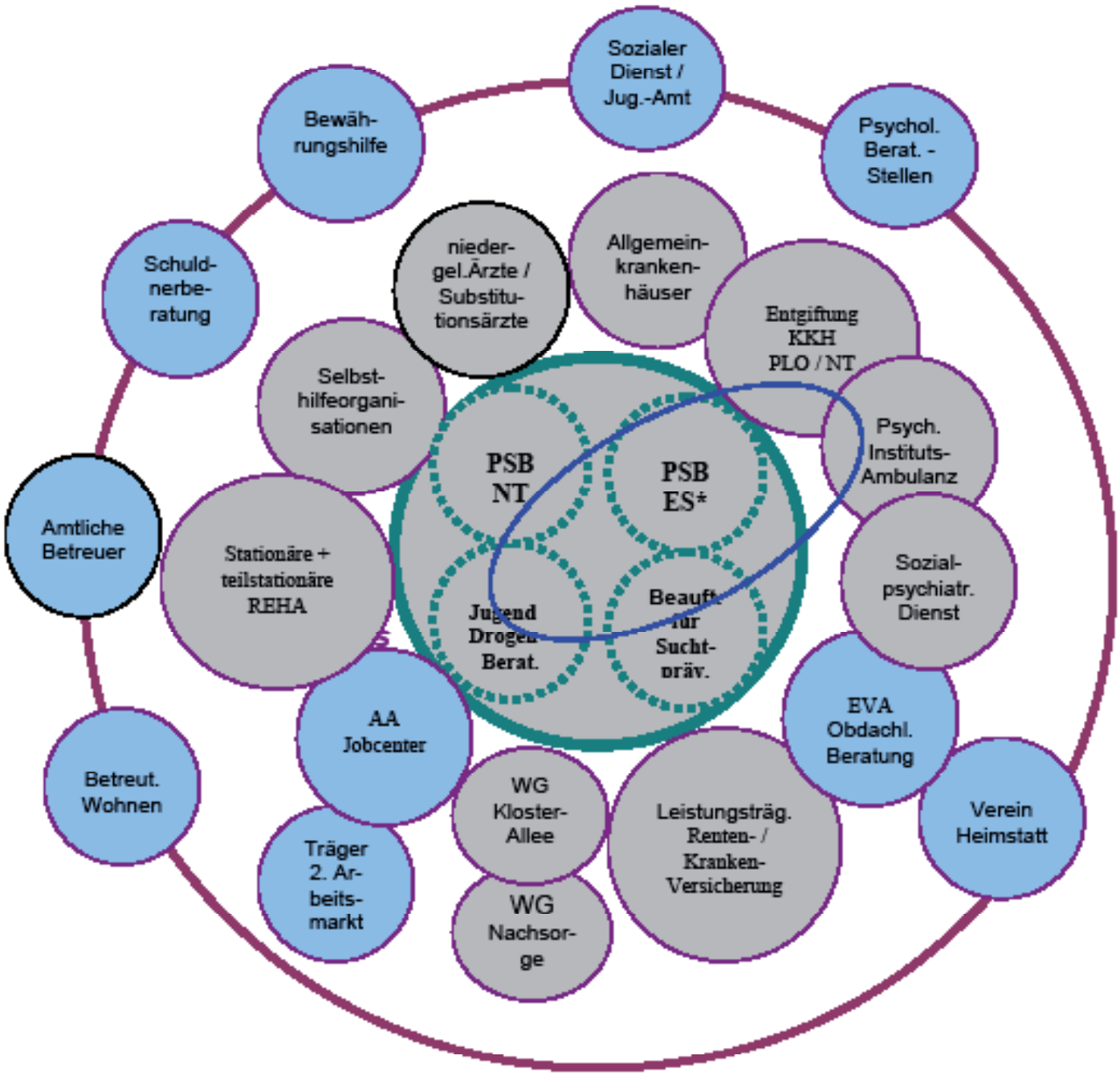
- im Bereich der Straffälligenhilfe
  mit Justiz (Richter, Staatsanwaltschaft), Polizei und Bewährungshilfe

- im Bereich Altenhilfe
  mit Sozialpsychiatrischem Dienst für alte Menschen (SOFA) und in der Fachgruppe „Sucht im Alter“ mit Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe/Altenpflege

- im Bereich Ess-Störungen
  mit Beratungsstellen (Psychologische Beratungsstellen, Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt, Pro Familia, Sucht) und Kliniken, Ernährungsberaterinnen, niedergelassenen Ärzten, Therapeuten, Reha- und sozialpädagogischen Wohngruppen und Selbsthilfeinitiativen

- im Bereich Straßenverkehr (Suchtmittelauffällige Verkehrsteilnehmer)
  mit Führerscheinstelle, Straßenverkehrsamt, TÜV, Verkehrspolizei, Kreisverkehrswacht, Kreisverband der Fahrlehrer, Sachgebiet Prävention der Polizeidirektion, Gesundheitsamt und Selbsthilfegruppen

Kooperations-Struktur der aktuellen Suchthilfe im Landkreis Esslingen:



– verbunden durch Kooperationsvertrag

= regelmäßige Kooperationstreffen

= ambulante Behandlungs- bzw. Reha-Partner

= kooperierende Institutionen

* in städtischer Trägerschaft

2.3 Pathologisches Glücksspiel / Glücksspielsucht

Im Rahmen der Umsetzung des Staatsvertrags Glücksspielsucht wurden vom Sozialministerium viele Anstrengungen unternommen (neue Stellen, Fortbildung, Forschung, gesetzliche Regelungen, Öffentlichkeitsarbeit), um die Zielgruppe der pathologischen Glücksspieler qualifiziert zu versorgen.

Im Sommer 2009 wurde im Landkreis Esslingen eine **Befragung** bei den Einrichtungen des Kommunalen Suchthilfenetzwerks durchgeführt. Es wurden ca. 60 Betroffene rückgemeldet, besonders aus dem Bereich der Bewährungshilfe, Jugendgerichtshilfe, Agentur für Arbeit, Krankenkassen und Schuldnerberatung. In vielen Einrichtungen wird pathologisches Glücksspiel bei der Anamnese nicht erfragt und ist noch nicht im Blick.

Psychosoziale Beratungsstellen

In den Psychosozialen Beratungsstellen im Landkreis wurden 2011 ingesamt 102 Betroffene (2010: 105 / 2009: 65 / 2008: 22) unterstützt. Im Landkreis bieten die Psychosozialen Beratungsstellen Esslingen und Nürtingen **Beratung und Vermittlung in ambulante oder stationäre Therapie an**, in Nürtingen gibt es eine **Spieler-Motivationsgruppe** mit Akutversorgung (Vermeidung größerer Barbeträge, Meiden von Spielorten, EC-Karte sperren lassen, Übergabe der Finanzverantwortung an eine Vertrauensperson u.a.).

Die Anerkennung für die **ambulante Rehabilitation für pathologische Glücksspieler** wurde der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen vom Rentenversicherungsträger erteilt. Eine Reha-Gruppe konnte aufgebaut werden.

Selbsthilfegruppen

Selbsthilfegruppen für pathologische Glücksspieler gibt es bisher nur in Stuttgart. Die Erfahrungen zeigen, dass die Gruppen für pathologische Spieler eine therapeutische Leitung brauchen.

Fachkliniken

Die **Fachkliniken** Münzesheim und Wilhelmsheim haben spezielle stationäre Therapieangebote bei Glücksspielsucht. Das Durchschnittsalter in der stationären Behandlung liegt dort bei 31 Jahren. In den Suchtberatungsstellen sind die Betroffenen zwischen 25 und 50 Jahre alt, in der Mehrzahl männlich, häufig mit Migrationshintergrund, verbunden mit hoher Verschuldung, drohender Wohnungslosigkeit oder Trennung/ Scheidung, familiären Problemen, Strafsachen, Alkoholabhängigkeit, Abmahnung durch den Arbeitgeber (Plünderung der Firmenkasse, Fehlen am Arbeitsplatz nach Trink- und Spielexzessen u.a.).

Pathologisches Glücksspiel

Pathologisches Glücksspiel ist nach ICD10 unter „Abnorme Gewohnheiten und Störungen der Impulskontrolle“ kategorisiert. Die Diagnosekriterien gleichen der Suchterkrankung (unwiderstehlicher Drang, über längeren Zeitraum, Kontroll- und Abstinenzverlust, Versuche aufzuhören, Vernachlässigung von privaten und beruflichen Interessen, Spielen zur Stimmungs- und Gefühlsregulation, Entzugserscheinungen u.a.).

Es handelt sich meist um pathologisches Glücksspiel an Spielautomaten. Glückspiele sind so angelegt, dass sie ein „abhängiges Spielen“ begünstigen (Ereignisfrequenz, Auszahlungsintervall, Wahrscheinlichkeit des Gewinns, Kompetenzanteile, Technik u.a.).

Die Zunahme der pathologischen Spieler geht einher mit der Zunahme der Spielautomaten und Spielhallen. Spezifischen Beratungsangebote wurden aufgebaut. Insgesamt fällt eine höhere Aufmerksamkeit bezüglich der Thematik auf (Kommunen, soziale Einrichtungen, Betriebe u.a.). Mit den Spielautomaten und Spielhallen sind hohe Steuereinnahmen für die Kommunen verbunden. Kontrollen und die Einhaltung des Jugendschutzes (ab 18 Jahren) sind hier wichtige Aufgaben.

Suchtpräventionsprojekte

Bisher gibt es keine spezifischen Suchtpräventionsprojekte im Landkreis. Die Fachgruppe „Suchtvorbeugung in der Jugendarbeit“ hat sich mit dem Thema „Automatenspielsucht bei jungen Menschen“ befasst. Veranstaltungen für Suchtpräventionslehrer/innen und Jugendberufshelfer/innen der Beruflichen Schulen und für Einrichtungen der Jugendberufshilfe wurden durchgeführt. In der Fortbildung für Ausbilder „Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen in der Ausbildung“ ist die Thematik Glücksspiel ein fester Baustein, und wird auch bei Fortbildungen für Führungskräfte angesprochen.

Erforderlich ist eine **strukturelle Prävention** (Jugendschutz, Steuerung des Angebots u.a.), ebenso wie eine **kommunikative Prävention** mit jungen Menschen. Konzepte sollen in den Fachgruppen Schule und Jugendarbeit entwickelt werden.

2.4 Pathologische Computer- und Internetnutzung/Onlinespielsucht

2008 kamen verstärkt Anfragen von Betroffenen und ihren Angehörigen, besonders Eltern, in den Psychologischen Beratungsstellen und Suchtberatungsstellen an, die Beratung und Unterstützung rund um das Thema Onlinespiel(sucht) / exzessiver Medienkonsum suchen. Bei jeder zweiten Erziehungsberatung ist der Medienkonsum ein Thema für die Eltern, die verunsichert sind und sich Sorgen machen. Es sind wenige Einzelfälle, bei denen die Psychologischen Beratungsstellen aufgrund der massiven exzessiven, suchtartigen Entwicklung an ihre Grenzen kommen, und weiter verweisen müssen.

Online(spiel)sucht ist fachlich (noch) **nicht als Abhängigkeit im ICD10** klassifiziert, es wird in der Fachwelt noch kontrovers diskutiert. Bisher liegen noch wenige Studien vor. 2008 suchten 24 Betroffene, 2009 insgesamt 38 Betroffene in den Psychosozialen Beratungsstellen Unterstützung, in der Jugend- und Drogenberatung häufig in Verbindung mit Cannabis-Konsum. Seit Herbst 2009 werden Betroffene an die Psychologischen Beratungsstellen weiter vermittelt, entsprechend der Vereinbarung im Rahmen des Fachgesprächs mit allen betroffenen Einrichtungen, so dass in den Suchtberatungsstellen seither nur noch vereinzelt Betroffene Unterstützung suchen.

Fachgespräch

Seit 2009 werden einmal jährlich alle tangierten Beratungseinrichtungen zu einem **Fachgespräch „Pathologische Computer- und Internetnutzung / Online(spiel)sucht“** eingeladen. Ziel ist die Abstimmung der Angebote zwischen Psychologischen / Schulpsychologischen Beratungsstellen, Sozialen Diensten, Suchtberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie Esslingen und Erwachsenen-Psychiatrie – ebenso mit der Ambulanz für Computerspiel- und Internetabhängigkeit der Universitätsklinik Tübingen. Die aktuellen Entwicklungen werden besprochen, die erforderlichen Hilfen und die Zusammenarbeit vereinbart. Von der Universitätsklinik Tübingen wurden **Fortbildungen** entwickelt, die auch von Fachkräften des Landkreises genutzt werden können. Fortbildungen sollen im Landkreis berufs- und einrichtungsübergreifend angeboten werden.

Erhebung im Kommunalen Suchthilfenetzwerk

Bei der im Vorfeld der Lenkungskonferenz bei allen Einrichtungen des Kommunalen Suchthilfenetzwerks durchgeführten Erhebung wurden von 30 Einrichtungen - neben den 40 Betroffenen in den Suchtberatungsstellen - weitere 130 Hilfesuchende rückgemeldet (insgesamt 85 Betroffene und 84 Angehörige landkreisweit), überwiegend von den Schul-/Psychologischen Beratungsstellen, Sozialen Diensten, Gesundheitsamt und Krankenkassen. Deutlich wurde, dass die Thematik in vielen Einrichtungen bei der Anamnese noch nicht im Blick ist. Fallzahlen sollen zukünftig in den Psychologischen Beratungsstellen erfasst werden.

Rückgemeldet wurde, dass überwiegend Onlinerollenspiele (WoW – World of Warcraft), gefolgt von Chatten und Ego-Shootern, genutzt wurden. Bei den meist männlichen betroffenen Jugendlichen / jungen Menschen wurden neben dem exzessiven Medienkonsum Auffälligkeiten deutlich wie

- Vereinsamung, Isolation, sozialer Rückzug, Ängste, Phobien, Depression und ADHS
- Leistungsprobleme und problematischer Suchtmittelkonsum.

Netzwerktreffen

Seit 2009 werden jährlich die Einrichtungen, die im Landkreis Präventionsangebote - von der Medienkompetenz über Schutz und Gefahren im Internet, Gewalt- und Suchtprävention - machen, zu **Netzwerktreffen „Neue Medien / Online(spiel)sucht“** eingeladen. Eine **Übersicht** über die Präventionsangebote, Ansprechpartner und Beratungs-/Hilfeangebote wurde erstellt und den Schulen, Kindertages- und Jugendeinrichtungen über **Rundschreiben und Fortbildung** bekannt gemacht. Aktuelle Entwicklungen und die besondere Erfordernis einer präventiven Elternarbeit wurden diskutiert und sollen in präventive Angebote münden.

Beratungsangebote

Erste Anlaufstellen für betroffene Jugendliche und ihre Eltern sind im Landkreis die **Erziehungsberatungsstellen und Schulpsychologischen Beratungsstellen**, bei Erwachsenen die Psychologischen Beratungsstellen, die, wenn sie an ihre Grenzen kommen, an die **Kinder- und Jugendpsychiatrie Esslingen und Tübingen bzw. an die Erwachsenen-Psychiatrie oder die Ambulanz für Computerspiel- und Internetabhängigkeit der Universitätsklinik Tübingen** verweisen können (Beratung, Diagnose, Betroffenen- oder Angehörigen-Gruppe). Die Psychosoziale Beratungsstellen und Jugend- und Drogenberatung verweisen an die vorhandenen Einrichtungen, wenn nicht gleichzeitig eine Alkohol- oder Drogenabhängigkeit besteht. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Esslingen beabsichtigt den Aufbau von Angeboten für betroffene Kinder und Jugendliche, Eltern und Angehörige, nicht speziell für Onlinespielsucht, auch für andere Suchterkrankungen.
Erfahrungen der Universitätsklinik Tübingen: Bei 80 % der Betroffenen fällt eine gewisse **Psychopathologie** auf (z.B. soziale Phobie, Schulphobie, Psychosenähe, Asperger Autismus, Zwangsstörung), Auf-

fälligkeiten, die i.d.R. noch keine kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung erfordern. Meist handelt es sich um **Jungen.** Ziel ist es, die Eltern in ihrem Erziehungsverhalten zu stärken und mit ihnen Regelverhalten einzuüben, mit den Betroffenen wird an Alternativverhalten gearbeitet. Es wird versucht, Jugendlichen andere Erlebnismöglichkeiten zu eröffnen, bei denen sie ihre Interessen und Stärken erleben können. Die Anmeldungen gehen **meist über die Eltern bzw. Angehörigen**, bei 70 bis 80 % kommen die Jugendlichen zu den Beratungsgesprächen mit.

Selbsthilfeangebote

Im Landkreis Esslingen und in Stuttgart gibt es **keine Selbsthilfegruppen** zum Themenbereich Computer- und Internetabhängigkeit. Es gibt ein Unterstützungsangebot aus dem Selbsthilfebereich im **Internet www.rollenspielsucht.de**.

2.5 Riskant Alkohol konsumierende Jugendliche und junge Menschen (U21 Alkohol)

2011 suchten insgesamt 113 junge Menschen unter 25 Jahren in der Jugend- und Drogenberatung, zum Teil auch in den Psychosozialen Beratungsstellen, Unterstützung wegen exzessivem und riskantem Konsum von Alkohol.

Viele Jugendliche werden auch über die Jugendgerichte an die Jugend- und Drogenberatung vermittelt. Der riskante Konsum von Alkohol bei jungen Menschen ist großes Thema in allen Medien („Komasaufen", Notaufnahmen in Krankenhäusern, Saufgelage von Jugendlichen). Mit dem Ziel spezifischer Angebote (Zielgruppe, Alter), wurde die Zuständigkeit für junge Menschen unter 21 Jahren bzw. unter 25 Jahren im Bereich Esslingen der Jugend- und Drogenberatung neu vereinbart.

Laut Statistischem Landesamt wurden 2010 insgesamt 152 junge Menschen im Alter von 13 bis unter 18 Jahren aus dem Landkreis Esslingen in Krankenhäusern (z.T. auch außerhalb des Landkreises) im Rahmen einer **Notaufnahme nach Alkoholvergiftung** versorgt, davon insgesamt 62 Mädchen. Schwerpunktmäßig liegt das Alter bei 15 – 17 Jahre.

HaLT - Hart am Limit

Von der Jugend- und Drogenberatung werden Gruppenangebote und Unterstützungsangebote für Eltern entwickelt, wie das **Projekt HaLT** als offensives Beratungs- und Unterstützungsangebot für Jugendliche und ihre Eltern nach Notaufnahmen in den Kliniken. Es konnten 2011 insgesamt 33 Jugendliche (2010 insgesamt 46 Jugendliche, 2008/09 insgesamt 54 Jugendliche) und ihre Eltern erreicht werden. Die **Brückengespräche** mit den Jugendlichen und Eltern werden gut angenommen. **RISIKO-Checks** werden an einem Nachmittag mit erlebnisorientierter Gruppenarbeit zum Thema Risiko und Grenzen für Jugendliche angeboten. Bei besonderem Unterstützungsbedarf bei den Jugendlichen und ihren Familien wird versucht, ein Kontakt herzustellen zu den Sozialen Diensten oder Psychologischen Beratungsstellen.

Eine **Ausweitung** des Projekts auf Jugendliche **unter 16 Jahren**, die bei der Polizei massiv auffallen, wurde 2010 mit dem Polizeirevier Kirchheim erprobt, der Kontakt zu 7 Jugendlichen konnte hergestellt werden. 2011 gab es keine Weitervermittlungen. Der Zugang zum Projekt HaLT erfolgte in einigen Fällen auch über Eltern, Schule und Jugendhilfe.

ALF – Alkoholfrühintervention

Neu wurde im Sommer 2010 eine Frühintervention für Jugendliche, die im Zusammenhang mit dem Konsum von Alkohol strafrechtlich auffällig wurden, als Diversionsmaßnahme in Kooperation mit Polizei, Staatsanwaltschaft und Jugendgerichtshilfe aufgebaut. 2011 wurden insgesamt 5 ALF-Kurse für Jugendliche / junge Erwachsene, durchgeführt. Von der Staatsanwaltschaft gingen an die Jugend- und Drogenberatung 65 Meldungen. 49 Intakegespräche (mit 40 männlichen und 9 weiblichen Jugendlichen) wurden durchgeführt, davon nahmen 42 an einem Kurs teil. Die Teilnehmer/innen am Projekt ALF sind zwischen 15 und 20 Jahre alt und gehen meist noch zur Schule (Hauptschule / WRS, Realschule und Gymnasium).

Zudem werden **Auflagengruppen** für junge Menschen (von den Gerichten an die Jugend- und Drogenberatung vermittelt) angeboten.

Alkoholprävention und Jugendschutz

Seit 2004 wurden über drei **konzertierte Aktionen „Jugendschutz und Alkoholprävention"** gemeinsam von Leitendem Polizeidirektor und Landrat die Ober/Bürgermeister auf die Möglichkeiten des Jugendschutzes und der Alkoholprävention aufmerksam gemacht, Informationen, Materialien und Veranstaltungen (für Gemeinderäte, Schulungen für die Vereine, für Jugendtrainer und Jugendleiter, Feuerwehren u.a.) zur Unterstützung angeboten. 2010 wurde eine vierte konzertierte Aktion durchgeführt. Von der

Polizeidirektion wurde der BLAUE Brief empfohlen. Bei der GELBEN Karte arbeitet die Suchtprophylaxe mit der Führerscheinstelle und der Polizei eng zusammen.

Alkoholprävention ist ein Thema, das in vielen suchtpräventiven Angeboten **Bestandteil** ist (Projekte für Jugendliche wie Schülermultiplikatorenseminar, Future for all, Mädchen SUCHT Junge, Klassenbesuche durch die Suchtberatungsstellen, Peer-Projekt an Fahrschulen, ebenso in Fortbildungen, Elternabenden u.a.).
Neu wird die **Fortbildung MOVE** zur Gesprächsführung und Motivationsarbeit mit konsumierenden Jugendlichen in Tür- und Angelgesprächen allen Zielgruppen angeboten, die mit Jugendlichen arbeiten (Lehrkräfte, Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit / Jugendhilfe, Jugendsachbearbeiter der Polizei, Ausbilder u.a.).

Aktuell werden einige **Runde Tische und Netzwerke in Fragen der Sucht- und Alkoholprävention** fachlich unterstützt (Filderstadt, Kirchheim, Esslingen u.a.). In der Stadt Kirchheim gibt es Überlegungen, das Konzept FESTKULTUR umzusetzen, sie werden dabei von der Suchtprophylaxe und der Polizei unterstützt. In Kirchheim wurde eine Präventionstagung der Polizeidirektion zusammen mit dem Kreisjugendring und der Stadt Kirchheim mit einem Workshop und Stand unterstützt, ebenso wurde ein Info-Abend für Eltern und Interessierte an der Familienbildungsstätte Kirchheim angeboten. In Filderstadt wurde für die Sportvereine des SV Bonlanden eine Informationsveranstaltung durchgeführt.

Projekte der Alkoholmissbrauchsprävention wurden 2011 durch das Sozialministerium unterstützt, das Projekt HaLT von der AOK Baden-Württemberg. Neu wird das Projekt PAJ – Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt – finanziell getragen von Innenministerium und Landesstiftung Baden-Württemberg, im Landkreis unter dem Namen „next level" aufgebaut.

2.6 Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen

Die Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen Esslingen wurde auf Anregung des Kooperationstreffens Ess-Störungen 2002 bei der Psychologischen Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenbezirks Esslingen, heute Kreisdiakonieverband Esslingen, eingerichtet und für 3 x 3 Jahre aus Sozialsponsoring finanziell getragen. Im Sommer 2010 endeten die finanziellen Zusagen einiger bisheriger Sponsoren.
Das Sozialdezernat hat sich zur Unterstützung der Anlaufstelle beim Sozialministerium dafür eingesetzt, dass die **Personalkostenförderung für eine halbe Stelle** aus dem Bereich der Suchthilfe für die Anlaufstelle verwendet werden kann. Das Sozialministerium hat diesem zugestimmt. Zudem empfiehlt der Landkreis Sponsoren, die Anlaufstelle zu unterstützen. Vom Kreisdiakonieverband wird, falls erforderlich, die **Deckungslücke** übernommen. Somit steht die weitere Förderung der Anlaufstelle für die nächsten **drei Jahre** auf sicheren Beinen bis Sommer 2013.
Daneben gibt es in jeder der weiteren fünf Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis eine Ansprechpartnerin für das Thema Ess-Störungen, die fachlich eng mit den anderen Einrichtungen im Kooperationstreffen zusammen wirken.

Unterstützungsangebot

Die Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen ist ein **landkreisweites Unterstützungsangebot** für von Ess-Störungen wie **Magersucht, Bulimie** (Ess-Brech-Sucht), Binge Eating und **Ess-Sucht** betroffenen Mädchen und Frauen, Jungen und Männern. Die Anlaufstelle leistet **Beratung, Krisenintervention und Vermittlung**. Ziel ist es, **frühzeitig** Betroffene zu erreichen, bevor sich eine Ess-Störung chronifiziert hat. Wichtig ist vor allem die **Unterstützung der Eltern und Angehörigen**, die voller Verunsicherung und Sorge bei der Anlaufstelle Hilfe suchen **(Betroffenen- und Angehörigengruppe, Telefonhotline, Beratungen per Mail** u.a.).

Die Anlaufstelle ist eingebunden in das Kooperationstreffen Ess-Störungen des Landkreises und engagiert sich in Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Suchtprophylaxe besonders stark auch in der **Prävention** (Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendarbeit/ Jugendhilfe, Ausbildungsbereich von Unternehmen).
Die Anlaufstelle erreicht jährlich ca. 100 Betroffene (2011: 88, 2009: 110, 2008: 95).

Es bestehen aktuell relativ **kurze Wartezeiten** von ca. 2 – 3 Wochen für die Betroffenen und ihre Angehörigen. Dies ist möglich, weil die Anlaufstelle **keine langen Beratungen** vornimmt. In der Regel werden pro Fall fünf Gespräche, in Ausnahmefällen bis zu 10 Gespräche angeboten. Da die Motivation von magersüchtigen oder bulimischen Betroffenen oft schwankend ist, gilt es, rasch einen ersten Kontakttermin zur Beziehungsaufnahme anzubieten, die weiteren Gespräche werden nach Dringlichkeit und Erfordernis vereinbart.

Das zentrale Ziel ist die **Motivation für eine rasche Weiterbehandlung**, zum Beispiel in einer Klinik oder einer anderen Maßnahme (niedergelassene Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Wohngruppe

für essgestörte Mädchen u.a.). Es besteht das Angebot einer zweimal pro Woche angebotenen **Telefon-Hotline, von Beratungen per Mail** und die **Betroffenen- oder Elterngruppen**. Durch die jahrelange spezialisierte Arbeit der Anlaufstelle ist viel Fachwissen vorhanden, es konnten **Kooperationen zu Haus- und Fachärzten**, zu **Therapeuten, Krankenkassen, Kliniken und Wohngruppen a**ufgebaut werden, so dass Betroffenen rasch an die entsprechenden Einrichtungen bzw. und Stellen vermittelt werden können. Auch Fachkräfte aus Beratungseinrichtungen nutzen den Rat und die fachliche Unterstützung der Anlaufstelle.

Psychologische Beratungsstellen

In den weiteren **fünf Psychologischen Beratungsstellen** im Landkreis gibt es jeweils eine **Ansprechpartnerin für das Thema Ess-Störungen**, es gibt Beratungs- und Präventionsangebote, Betroffenen- und Elterngruppen (Bereich Nürtingen). Jährlich können dort zusammen ca. 100 Betroffene erreicht und unterstützt werden.

2.7 Substitution

Kooperation Substitutionsärzte

2011 befanden sich **265 Personen** in der Jugend- und Drogenberatung im Alter von 17 bis 50 Jahren in einer psychosozialen Substitutionsbegleitung.

Von 2008 bis 2011 fanden gemeinsam mit drei substituierenden Ärzten, bei denen die Mehrzahl der Substitutionsbehandlungen im Landkreis durchgeführt werden, Kooperationsgespräche im Rahmen eines **Arbeitskreises Substitution** statt. Ziel war die Verbesserung und Sicherung der Qualität im Bereich der Substitution und die Abstimmung der Kooperation.

Im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung wurden von der Jugend- und Drogenberatung **Standardpapiere für die Zusammenarbeit** mit den Substitutionsärzten entwickelt. Die Substitutionsärzte brauchen die Qualifikation „Suchtmedizin“ und die Zulassung bei der Kassenärztlichen Vereinigung.

Aktuell gibt es im Landkreis Esslingen sieben zugelassene Ärzte, im Raum Nürtingen gibt es keinen substituierenden Arzt. Der Versorgungsauftrag liegt bei der Kassenärztlichen Vereinigung. In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Kreiskliniken gibt es kein Substitutionsangebot und ist auch nicht vorgesehen.

Psychosoziale Begleitung

Die Substitutionsbegleitung der Jugend- und Drogenberatung wird im Landkreis Esslingen auf den jeweiligen **individuellen Betreuungsbedarf** zugeschnitten.

Junge Substituierte, die nur kurze Zeit, z.B. für die **Überbrückung** der Wartezeit bis zu einer Therapieaufnahme substituiert werden, haben zumeist eine **engere Anbindung** an die Beratungsstelle und eine höhere Beratungsfrequenz.

Langzeitsubstituierte, bei denen häufig multiple Belastungen und Problemlagen bestehen, nehmen in der Regel **einmal pro Monat**, bei Bedarf auch häufiger, einen Termin in der Beratungsstelle wahr. Diese Personengruppe stellt den Hauptteil unter den in der Beratungsstelle betreuten Substituierten dar. Für diese Zielgruppe werden Gruppenangebote oder offene Sprechzeiten bereit gehalten, zu denen man auch ohne Terminvereinbarung kommen kann.

Besonders **gut integrierte Substituierte**, die berufstätig sind, einen stabilen sozialen Hintergrund und wenig Bedarf an psychosozialer Begleitung haben, halten in **2- bis 3- monatlichen Abständen** Kontakt zur Beratungsstelle. Ein beachtlicher Teil der Substituierten befindet sich in einem Beschäftigungsverhältnis. Über 50 Kinder leben in Familien mit einem substituierten Elternteil, ihre Versorgungs- und Erziehungssituation muss besonders im Blick behalten werden.

Substitutionspass

Ein **Substitutionspass** wurde mit den Ärzten im Arbeitskreis Substitution entwickelt, der Einsatz und die Weitergabe verbindlich vereinbart, damit kein Missbrauch erfolgt.

Der Pass ist hilfreich, wenn Substituierte mit einer Takehome-Dosis von der Polizei aufgegriffen werden. Die Polizei kann im Substitutionspass sehen, wer der behandelnde Arzt ist, welches Substitutionsmittel eingesetzt wird in welcher Dosis, welche Beratungsstelle die psychosoziale Begeleitung gewährleistet und wann der letzte Kontakt war.

Vereinbart wurde die Ausgabe des Passes durch die Jugend- und Drogenberatung und die drei Substitutionsärzte des AK. Der Substitutionspass wurde im Lenkungsgremium vorgestellt. Die Polizei, an erster Stelle das Rauschgiftdezernat, wurden darüber informiert, ebenso die Kreisärzteschaft, Apotheken und die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Ein weiterer Substitutionsarzt hatte sein Interesse am Substitutionspass angemeldet.

Kooperationstreffen

Alle 1 – 2 Jahre findet ein **landkreisweites Kooperationstreffen Substitution** mit Ärzten, Apothekern und der Jugend- und Drogenberatung statt.

Diamorphingestützten Substitution

Auf Landesebene, unter Federführung des Sozialministeriums, ist die Umsetzung der **diamorphingestützten Substitution (Heroinvergabe) in Vorbereitung**. Im AK Substitution im Landkreis wurden von den Ärzten keine konkreten Betroffenen in ihren Praxen gesehen, die dafür in Frage kämen, die Jugend- und Drogenberatung sieht einen geringen Bedarf. Für die Diamorphin-Substitution sind die Standorte der **Schwerpunktpraxen bzw. der ZfP (Zentrum für Psychiatrie)** vorgesehen. Die **Stadt Stuttgart ist in der Vorbereitung der Umsetzung, und wäre für den Landkreis Esslingen relevant. Die Stadt Mannheim ist noch in der Klärungsphase.**

2.8 Selbsthilfegruppen Sucht

Selbsthilfegruppen sind im Kommunalen Suchthilfenetzwerk vertreten und bringen ihre Erfahrungen und Einschätzung ein. Mit den Selbsthilfegruppen wurde aktuell abgestimmt, wer in der **Lenkungskonferenz des Kommunalen Suchthilfenetzwerks** des Landkreises Esslingen die Selbsthilfegruppen Sucht (Freundeskreise, AA u.a.) verbindlich vertreten wird. **Für den Bereich Kirchheim-Nürtingen-Fildern wurden zwei Ansprechpartner vereinbart.** Der Bereich **Esslingen ist mit einem Ansprechpartner** bisher vertreten, ebenso die Anonymen-Alkoholiker-(AA)-Gruppen.

Es ist ein großes Anliegen im Landkreis, die Fach- und Ehrenamtlichen-Ebene gut miteinander zu vernetzen und eng zusammen zu arbeiten. Im Rahmen des **Aktionskreises Suchtprophylaxe** (als Teil des Kommunalen Suchthilfenetzwerkes) mit seinen verschiedene Fachgruppen vom Kindergarten bis zum Seniorenbereich und Volunteers-Gruppen arbeiten zahlreiche Vertreter der Selbsthilfegruppen mit (besonders im Bereich der Betriebe, Straßenverkehr und Senioren) und werden immer wieder geworben, sich einzubringen und mitzuarbeiten.

In der Lenkungskonferenz wurde die Idee eines **Fachtags „Selbsthilfe Sucht“** von und für alle Selbsthilfegruppen im Landkreis eingebracht, an dem ein Erfahrungsaustausch über die Arbeit möglich ist und Kooperationen vereinbart werden können. Von Selbsthilfevertretern wurde betont, wie wichtig **Angebote für langjährig Abstinente zur Stabilisierung** sind (z.B. wie die jährlichen Seminare in der Bauernschule Wernau mit Fortbildungscharakter, die Anleitung der Leiter der Selbsthilfegruppen durch die Psychosoziale Beratungsstelle Nürtingen).

Es stellt sich immer wieder die Frage, inwieweit es bei den bestehenden Selbsthilfegruppen Sucht ein **Angebot für junge Menschen (Alkohol / Drogen)** gibt bzw. wie sie in die Gruppen integriert werden können. Für den Umgang mit Alkohol und Drogen konsumierenden Betroffenen können sie auf die beraterische Unterstützung durch die Jugend- und Drogenberatung zurück greifen.

Im Landkreis Esslingen gibt es bisher keine Selbsthilfegruppe für den Bereich **Glücksspielsucht / pathologisches Glücksspiel**, die nächsten Gruppen sind in Stuttgart zu finden. Für den Bereich **Computer- und Online(spiel)sucht** gibt es gute Internet-Adressen für den Selbsthilfebereich (z.B. www.rollenspielsucht.de). Neu gibt es im Landkreis eine spezifische Selbsthilfegruppe **Ess-Störungen**, die mit Unterstützung der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen und der AOK durch eine Klientin in Kirchheim aufgebaut wurde. Im Drogenbereich gibt es eine seit Jahren stabile Selbsthilfegruppe, die sich in den Räumen und mit Unterstützung der Jugend- und Drogenberatung trifft. Es werden aktuell neue Gruppen, z.B. im Raum Nürtingen, aufgebaut.
Die Erfahrungen zeigen, dass gerade Selbsthilfegruppen im Bereich Glücksspiel und Ess-Störungen schnell wieder auseinander, sie müssen therapeutisch angeleitet werden.

Diskutiert wurde eine gewisse **„Überalterung“** in manchen Selbsthilfegruppen und inwieweit engagierte Betroffene gewonnen werden können, auch **Leitungsfunktionen** in den Gruppen zu übernehmen. Es gibt immer wieder Betroffene, die Interesse an der **Mitarbeit im Bereich der Suchtprävention** haben. Es wurde überlegt, Interessierte zu sammeln und zu

einem gemeinsamen Treffen einzuladen.
Im Volunteers-Projekt „Elternabende im Kiga“ arbeiten Ehemalige mit, ebenso werden sie in einzelne schulische oder betriebliche Projekte einbezogen, z.B. im Schülermultiplikatorenseminar und bei Schulungen, denkbar wäre auch der Seniorenbereich.

Früher gab es bei den Freundeskreisen Esslingen ein **Gruppenangebot für Kinder / Jugendliche aus suchtbelasteten Familien**. In den Gruppen soll es immer wieder als Thema angestoßen werden: Wie können Kinder und Jugendliche angesprochen und Eltern die Wichtigkeit eines solchen Angebots vermittelt werden? Gibt es die Bereitschaft, eine solche Gruppe (wieder) ins Leben zu rufen und braucht es Unterstützung?
Für **Betriebliche Suchthelfer** gibt es eine spezielle Ausbildung in Kooperation von Landratsamt – IHK - GARP, 80 Std. über ein halbes Jahr, bundesweit einmalig IHK-zertifiziert. Mehr als die Hälfte der Betrieblichen Suchthelfer sind selbst Betroffene und können ihre Erfahrungen wirkungsvoll in den Betrieben einbringen.

3. Aktionskreis Suchtprophylaxe

1992 wurde die Stelle der **Beauftragten für Suchtprophylaxe** im Rahmen des **Gesamtkonzeptes Baden-Württemberg** als zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für die Suchtvorbeugung, finanziell gefördert durch das Sozialministerium und die Krankenkassen, als Stabsstelle im Sozialdezernat eingerichtet. Später wurde die Aufgabe erweitert zur Kommunalen Suchtbeauftragten, auch als Ansprechpartnerin für den Bereich der Suchthilfe.

Aktionskreis Suchtprophylaxe

Ziel ist es, möglichst alle Einrichtungen des Landkreises zu erreichen, vom Kindergarten bis zur Altenpflege, und viele engagierte Mitstreiter und Kooperationspartner zu gewinnen (gesellschaftlicher Auftrag: **„Suchtvorbeugung geht uns alle an“**). Dazu wurde ein **Aktionskreis Suchtprophylaxe** geworben, in dem heute über 150 Einrichtungen und über 350 Personen als Multiplikatoren in einem Netzwerk zusammenarbeiten: in einem **Kuratorium**, einer **Geschäftsführung** und in **Fach- und Volunteers-Gruppen**:

- Suchtvorbeugung im Vorschulalter für Kinder und Familien / Kindergarten
- Suchtvorbeugung in der Schule
- Suchtvorbeugung in der Jugendarbeit, Jugendhilfe und in den Vereinen
- Kooperationstreffen Ess-Störungen
- Sucht(vorbeugung) im Alter
- Sucht(vorbeugung) und Straßenverkehr
- Fachteam und Runder Tisch „Betriebliche Suchtprävention“ mit betrieblichen Institutions- und Interessensvertretern, Erfahrungsaustausch-Treffen für Betriebs- und Personalleitungen, Betriebs- und Personalräte, Betriebsärzte und Betriebliche Suchthelfer

zusätzlich **zwei Volunteers-Projekte** mit bürgerschaftlich engagierten Menschen:

- Elternabende zur Suchtvorbeugung im Kindergarten und
- Öffentlichkeitsarbeit in der Suchtvorbeugung

Grundlage der landkreisweiten Suchtpräventionsarbeit ist ein gemeinsam abgestimmtes und koordiniertes Gesamtkonzept - auf der Grundlage der Expertise zur Primärprävention bzw. Prävention des Substanzmissbrauchs (IFT München) und neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Studien.

Unterstützungsangebote

Eine breite **Unterstützungs- und Angebotspalette** für die Einrichtungen im Landkreis wird gemeinsam kontinuierlich weiter entwickelt, ebenso **spezifische Angebote und Projekte** nach Bedarf und Anfrage. Jährlich werden 300 - 400 Veranstaltungen vom Aktionskreis Suchtprophylaxe und den Suchtberatungsstellen in den Settings Familie / Kindertageseinrichtung, Schule, Jugendarbeit, Jugendhilfe, Vereine, Betriebe, Straßenverkehr und Seniorenbereich für alle Zielgruppen umgesetzt. 2011 wurden 463 Veranstaltungen und Maßnahmen initiiert und durchgeführt.

Sozialsponsoring

Öffentlichkeitsarbeit (Tageszeitungen, Amts- und Gemeindeblätter, Rundfunk, Fernsehen und Info-Materialien) und **Sozialsponsoring** haben einen wichtigen Stellenwert. Über Projektanträge bei Stiftungen und Ministerien und besonders über Spenden von Vereinen, Betrieben und Banken können bisher alle geplanten Maßnahmen und Projekte finanziert werden. In den letzten Jahren ist es immer wieder gelungen, jährlich 40.000,- € einzuwerben. Viele der Maßnahmen werden von Kooperationspartnern unterstützt (Räume, Versand, Mitarbeit, Öffentlichkeitsmaterialien u.a.).

Kooperationen

Die kommunale Trägerschaft der Stelle der Beauftragten für Suchtprophylaxe, der Sucht- und Jugend- und Drogenberatung und der Kreiskliniken mit ihren Psychiatrischen Abteilungen, der Kommunalen Kriminalprävention und der Jugendhilfeplanung ermöglicht eine enge Kooperation und Entwicklung von abgestimmten Projekten und Maßnahmen - arbeitsteilig, zeitnah und auf hohem fachlichen Niveau.

Zielsetzung

Alle Zielgruppen, d.h. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, besonders Eltern und Multiplikatoren, sollen erreicht werden. Ziel ist es langfristig, kontinuierlich und ganzheitlich, personalkommunikativ und strukturell, in den verschiedenen Lebensfeldern suchtpräventiv zu wirken: in Elternhaus, vom Kindergarten bis zum Seniorenbereich.

Suchtberatungsstellen / Jugend- und Drogenberatung mit Suchtprophylaxefachkräften

Suchtbeauftragter des Regierungspräsidiums

Koordination Suchtprophylaxe / Beauftragte für Suchtprophylaxe

Sitz im Landratsamt, dem Sozialdezernenten des Landkreises zugeordnet, finanziert vom Sozialministerium, den Krankenkassen und vom Landratsamt

Aktionskreis Suchtprophylaxe

Geschäftsführung

Organisation: Beauftragte für Suchtprophylaxe

15 Mitglieder
Sitzungen drei- bis viermal im Jahr

Kuratorium

Vorsitz: Sozialdzernent des Landkreises
Organisation: Beauftragte für Suchtprophylaxe

60 Mitglieder der Leitungsebene aus Institutionen und Einrichtungen im Landkreis
Sitzungen ein- bis zweimal im Jahr

Fachgruppe Kinder und Familien/Kindergarten

Fachgruppen Jugendarbeit *)

Fachgruppe Schule

Fachgruppe Sucht im Alter

Fachgruppe Straßenverkehr

Fachgruppe Ess-Störungen

Fachgruppe Betriebe)**

Volunteers Öffentlichkeitsarbeit

Volunteers Elternabende im Kindergarten

Organisation: Beauftragte für Suchtprophylaxe / Koordination Suchtprophylaxe

jeweils ca. 5 – 40 Mitglieder, berufs- und institutionenübergreifend, Sitzungen zwei- bis sechsmal jährlich

*) Offene Jugendarbeit, Jugendhilfe und Vereine **) Fachteam und Runder Tisch / Erfahrungsaustausch-Treffen

Zusammensetzung des Kuratoriums des Aktionskreises Suchtprophylaxe / Lenkungskonferenz Landkreis Esslingen

- Allgemeine Ortskrankenkassen
- Ersatzkassen, Innungs- und Betriebskrankenkassen
- Gesundheitsamt und Kliniken / Psychiatrische Abteilungen
- Sozialpsychiatrische Dienste, Obdachlosen- und Nichtsesshaftenhilfe
- Kreisärzteschaft und niedergelassene Ärzte
- Apotheken
- Rentenversicherungsträger
- Suchtberatungsstellen und Jugend- und Drogenberatung
- Selbsthilfegruppen Sucht
- Kommunale Kriminalprävention / Rauschgiftdezernat
- Jugendgerichte, Staatsanwaltschaft, Bewährungshilfe
- Psychologische Beratungsstellen, Schuldnerberatung
- Soziale Dienste und Erziehungshilfeeinrichtungen
- Dekane
- Kreisdiakonieverband
- Freie Wohlfahrtsverbände
- Fachberatung für Tagespflege und Kindertageseinrichtungen
- Staatliches Schulamt und Schulpsychologische Beratungsstelle
- Suchtbeauftragter des Regierungspräsidiums
- Gesamtelternbeiratsvorsitzende
- Kreisjugendring
- Agentur für Arbeit, ARGE-Jobcenter
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Südwest Metall
- Industrie- und Handelskammer und Kreishandwerkerschaft
- Betriebliche Sozialberatung
- TÜV – Medizinisch-Psychologisches Institut
- Führerscheinstelle, Kreisverband der Fahrlehrer
- Kreisseniorenrat
- Frauenbeauftragte, Ausländerbeauftragter
- Hochschule für Sozialwesen
- Erwachsenenbildungseinrichtungen
- Jugendhilfe- und Sozialausschuss u.a.

3.1 Statistische Auswertung 2011

GESOMED

Von **GESOMED** werden jährlich die Veranstaltungen und Maßnahmen zur Suchtprävention und Suchthilfe im Landkreis Esslingen, wie Aus- und Fortbildungen, Informationsveranstaltungen, Arbeitskreise, Gremienarbeit, Planungssitzungen, Projekte, Workshops, Ausstellungen, Theateraufführungen u.a., anhand von Erhebungsbögen ausgewertet.

87% der Maßnahmen bezogen sich 2011 auf den Bereich der Suchtvorbeugung, 13% auf den Bereich der Suchthilfe. Zum Jahr 2010 haben sich kaum Änderungen in der Schwerpunktsetzung der Arbeit ergeben. Bezogen auf die Zielebenen betrug der Anteil der direkten Prävention bei Zielgruppen 7%, der Multiplikatorenfortbildung 26%, der Beratung von Institutionen 4%, der Öffentlichkeitsarbeit 15%, der Konzeptions- und Materialienerstellung 10% und der Koordination und Federführung bezüglich der über 400 Veranstaltungen und Sitzungen 44%.

In der Suchthilfe ging es schwerpunktmäßig um Suchthilfeplanung, Vernetzung der Suchthilfe und Politikberatung.

Bezogen auf die Settingbereiche in der Suchtprävention lag der Anteil der Veranstaltungen, die von der Suchtprophylaxe koordiniert wurden, im Bereich der Familie bei 29%, des Kindergartens bei 25%, der Schule bei 42%, der Berufsausbildung bei 24%, der Jugendarbeit bei 37%, der Kommune bei 33%, der Betrieb bei 21% und der Senioreneinrichtungen 10%. Bezieht man die Veranstaltungen mit ein, die zudem von Suchtberatungsstellen (Psychosoziale Beratungsstellen und Jugend- und Drogenberatung) durchgeführt wurden, so ist der Anteil der schulischen Veranstaltungen mit 50,7 % deutlich höher und der Anteil der Veranstaltungen, die in Kooperation mit der Justiz durchgeführt werden bei 9,6 %.

69 % der Maßnahmen waren im Bereich der universellen Prävention, d.h. sie richten sich an alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, mit dem Ziel eine Suchtentwicklung zu verhindern, indem Risikofaktoren reduziert und Schutzfaktoren gestärkt werden. Sie können beim Kind / Jugendlichen direkt an setzen oder bei den Eltern und Erzieherinnen / Lehrer/innen. 31 % der Maßnahmen waren im Bereich der selektiven oder indizierten Prävention, wo sich die Maßnahmen an bestimmte Zielgruppen und Risikogruppen richten (Kinder aus suchtbelasteten Familien, Jugendliche, die mit ihrem Suchtmittelkonsum strafrechtlich aufgefallen sind u.a.) und sich bereits Anzeichen von Verhaltensauffälligkeiten und problematischer Suchtmittelkonsum.

dot.sys

2011 wurden über das bundesweite Dokumentationssystem **dot.sys** die landkreisweiten Suchtprophylaxe-Veranstaltungen ausgewertet, initiiert oder durchgeführt von der Suchtprophylaxe des Landkreises, den zwei Psychosozialen Beratungsstellen, der Jugend- und Drogenberatung und dem Suchtbeauftragten der Schulen.
Insgesamt gab es 463 **suchtpräventive Veranstaltungen.**
In Veranstaltungen konnten über 7.000 Kinder, Jugendliche und Eltern direkt erreicht werden und über 2.200 Multiplikatoren (Erzieherinnen, Lehrer, Mitarbeiter in der Jugendarbeit / Erziehungshilfe, Ausbilder u.a.).

Von der direkt erreichten Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Eltern) waren 16% im Alter bis 13 Jahre, 59% im Alter zwischen 14 und 17 Jahren und 17% junge Erwachsene im Alter von 18 bis unter 27Jahren.

Die meisten Veranstaltungen fanden im schulischen Kontext statt für Lehrer, Schüler oder Eltern (275), im Bereich Straßenverkehr für Fahrlehrer und Fahranfänger durch das Peer-Projekt (35), im Bereich Jugendarbeit / Jugendhilfe / Vereine (80), im Bereich Kindergarten / Frühförderung / Familie (52), im Bereich Senioren (5), im Bereich Betriebe (12).
Meist werden in den Veranstaltungen alle Suchtmittel und Suchtformen thematisiert.

Immer wieder sind besondere Themenschwerpunkt Alkohol, Cannabis, Tabak, Ess-Störungen und nicht stoffgebundenen Süchte.

Bezogen auf die Zielsetzungen ging es in den Veranstaltungen vor allem um Informationsvermittlung und Bildung kritischer Einstellungen, Kompetenzförderung, Früherkennung und Frühintervention.

Der Großteil der durchgeführten Projekte und Maßnahmen basiert auf evaluierten Bundesmodellen (wie „Be smart – don't start", „FreD", „HaLT" und Peer-Projekt an Fahrschulen), wurden selbst evaluiert („Future for all") oder werden ausgewertet durch direkte Befragung und Rückmeldebogen.

3.2 Verständnis Suchtvorbeugung

Ursachenorientiert

Lebenskompetenz fördern und Hilfe zur Lebensbewältigung geben (Konflikt- und Beziehungsfähigkeit, soziale Kompetenz, Kreativität, Selbstvertrauen, Lebensperspektive). Dies bedeutet auch: Abschied von der Abschreckung und der reinen Informationsvermittlung.

Kontinuierlich und langfristig

Vom Kindergarten bis zum Altenheim – Verzicht auf Einzelaktionen zugunsten einer Suchtvorbeugung als Bestandteil des Alltags, die das Verständnis, die Einstellung und das Verhalten bestimmt durch Eltern, Erziehungspersonen und Multiplikatoren wie Erzieher/innen, Lehrer/innen, Mitarbeiter/innen in der Kinder- und Jugendarbeit und in sozialen Einrichtungen.

Früh beginnen

Bereits in Kindergarten und Grundschule, in der Elternarbeit und in der Ausbildung aller Erziehungspersonen, um Grundlagen und Handwerkzeug der Suchtvorbeugung zu vermitteln.

Gesellschaftlicher Auftrag

Suchtvorbeugung ist eine Aufgabe für uns alle, geht uns alle an (Vorbildfunktion). Viele Institutionen sollen einbezogen und gewonnen werden für die Suchtvorbeugung. Kooperationspartner und Maßnahmen sind zu vernetzen, zu koordinieren und konzeptionell zu verknüpfen. Maßnahmen sind gemeinsam zu entwikkeln und finanziell zu tragen über Sozialsponsoring (Betriebe, Vereine, Banken, Krankenkassen, u.a.) und Aufgabenteilung (personelle Unterstützung, Mitarbeiter/innen, Räume, Transport, Materialien, Versand, u.a.)

Öffentliches Thema

Öffentlichkeitsarbeit soll informieren und sensibilisieren, um Bewusstsein zu schaffen und zu eigenen Initiativen anzuregen. Unterschiedlichste Zugänge zur Problematik sollen eröffnet werden (Ausstellungen, Theater, Filme, Wettbewerbe, Lesungen, Vorträge, Workshops, Seminare, Pressemitteilungen, Radio- und Fernsehsendungen).

Suchtvorbeugung HEUTE

Abschreckung ?

Information

Förderung der Lebenskompetenz „Kinder stark machen“

1. Persönlichkeitsentwicklung stärken

- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Konfliktfähigkeit, Frustrationsfähigkeit und Umgang mit Krisen
- Umgang mit Gefühlen wie Angst, Wut, Enttäuschung, u.a.
- Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit
- Körperbewusstsein, Freude am eigenen Körper und an Bewegung und Entspannung, Umgang mit Stress
- Lebensfreude und Genussfähigkeit
- Kreativität und Phantasie, neue Erfahrungen machen, eigene Fähigkeiten entdecken und entwickeln
- Grenzen erfahren, Abenteuer und Spannung

2. Auseinandersetzung mit Suchtmitteln fördern

- welche Ursachen und Motive hinter dem Konsum stehen
- welche (Aus-)Wirkungen sie haben
- welche Rolle die Clique oder die Eltern oder andere für meine Entscheidungen spielen, ob ich damit experimentiere
- Standfestigkeits-Training machen
- Problemlösungsstrategien entwickeln und lernen, wie gut ich für mich sorgen kann

+

3. Gute Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche schaffen

3.3 Unterstützungsangebote nach Setting-Bereichen

Anzufragen über die Beauftragte für Suchtprophylaxe/ Koordination Suchtprophylaxe, Psychosoziale Beratungsstellen und Jugend- und Drogenberatung.

Kindergarten/Elternhaus

- Elternabende (durch Volunteers)
- „Elternschule" der Psychologischen Beratungsstelle, Psychosoziale Beratungsstellen und Jugend- Drogenberatung
- Fortbildungen für Erzieher/innen (Grundlagen, Resilenz, Kinder suchkranker Eltern, Prävention von Essstörungen u.a.)
- Projekt „Hängebrücke" – Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien
- Projektunterstützung, z.B. Spielzeugfreier Kindergarten, „Raupe Nimmersatt" zur Prävention von Essstörungen
- Materialien (Info-Brief, Literatur-, Theater- und Filmempfehlungen, Broschüren, Faltblätter, Plakate u.a.)

Schule

- Elternabende
- „Elternschule" der Psychologischen Beratungsstelle, Psychosoziale Beratungsstellen und Jugend- Drogenberatung
- Info-Veranstaltungen für Elternvertreter/innen Gestaltung von Unterrichtseinheiten für Schüler/innen oder Besuch in den Beratungsstellen
- „Future for all" (ehemalige Drogenabhängige arbeiten mit Schulklassen und Eltern)
- Schülermultiplikatorenseminare und Streitschlichter-Ausbildung
- Soziales Kompetenztraining
  Unterstützung der Kampagne Nichtrauchen „Be smart – don't start"
- Unterstützung bei Projektentwicklungen und Projekttagen
- Pädagogische Tage und Lehrerkonferenzen Grundschulung und Fortbildungen für Schulleiter/innen, Suchtpräventions-, Beratungslehrer/innen und interessierte Lehrer/innen
- Thementafel „Mädchen SUCHT Junge"
- Materialien (Projektberichte, Konzeptionen, Literatur-, Theater- und Filmempfehlungen, Faltblätter, Broschüren u.a.)

Jugendarbeit, Jugendhilfe und Vereine

- Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Betreuer, Jugendleiter, Jugendtrainer und Mitarbeiter/innen in Vereinen und Jugendeinrichtungen (Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen, Ansätze der Suchtprävention, Jugendschutzgesetz, Fortbildung „Raucherausstieg für Jugendliche", Ess-Störungen, Automatenspiel u.a.)
- Fallbesprechungen
- Projektentwicklungen und Unterstützung bei Präventionstagen
- Offensives Beratungs- und Unterstützungsangebot „HaLT" nach Notaufnahmen wegen Alkoholvergiftung für Eltern mit
- RISIKO-CHECK für Jugendliche
- Fortbildung „MOVE" – Motivierende Kurzintervention und Gesprächsführung bei Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen
- Schulung von Dozenten der Sportschule Ruit für die Ausbildung von Jugendtrainern und Jugendleitern, Schulungen für Jugendtrainer und Jugendleiter in den Vereinen und Feuerwehren
- Materialien (Projektberichte, Konzeptionen, Broschüren, Plakate, Literatur-, Theater und Filmempfehlungen u.a.)

Straßenverkehr

- Fortbildung von Fahrlehrer/innen für den Umgang mit Fahranfängern zum Thema Alkohol und Drogen
- Peer-Projekt" an Fahrschulen mit Ausbildung ehrenamtlicher junger Leute als Referenten zum Thema „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr"

Betriebe und Verwaltungen

- Schulungen / Fortbildungen für Führungskräfte und Ausbilder (Betriebliches Gesamtkonzept, Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Mitarbeitern und Auszubildenden)
- Informations- und Präventionsveranstaltungen Unterstützung bei der Entwicklung von Präventionstagen / -wochen
- Unterstützung bei der Entwicklung von Betriebs- und Dienstvereinbarungen und eines betrieblichen Gesamtkonzeptes
- Runder Tisch für betriebliche Interessens- und Institutionsvertreter
- Erfahrungsaustausch für Betriebs- und Personalleitungen, Betriebs- und Personalräte und Betriebsärzte
- Erfahrungsaustausch für Betriebliche Suchthelfer/innen
- Weiterbildung / Ausbildung und Fortbildungen für „Betriebliche Suchthelfer IHK"
  Workshops für Auszubildende
- Materialien (Konzepte, Betriebs- und Dienstvereinbarungen, Dokumentationen, Film- und Literaturempfehlungen, Broschüren, Handbuch, Leitfaden für Betriebe)

Altenhilfe, Altenpflege und Seniorenarbeit

- Informations- und Vortragsveranstaltungen für die Fachöffentlichkeit
- Fortbildungen für Ärzte, pflegende Angehörige, Pflegefachkräfte und haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen der ambulanten und stationären Alten- und Krankenpflege
- Fallbesprechungen, Supervision und Institutionelle Beratung
- Unterrichtsgestaltung in der Ausbildung der Kranken- und Altenpfleger/innen in den Ausbildungsstätten
- Info-Briefe „Sucht im Alter" für Senioren, pflegende Angehörige und Mitarbeiter/innen in der ambulanten und stationären Pflege.

4.1 Fachgruppe „Suchtvorbeugung im Vorschulalter für Kinder und Familien" (Setting Famillie - Kindertageseinrichtungen)

Die Fachgruppe „Suchtvorbeugung für Kinder und Familien" versteht sich als Forum für Mitarbeiter/innen, die in Einrichtungen mit Eltern und Kindern im Vorschulalter arbeiten. Sie hat das Ziel des fachlichen Austausches und der gegenseitigen Fortbildung.

Fachliche Auseinandersetzungen können von vielen unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchtet werden, sie fließen zurück in die Einrichtungen und unterstützen konzeptionelle Entwicklungen und das pädagogische Handeln vor Ort.

Inhalte

Themen der Fachgruppe sind aktuelle Entwicklungen, wie z.B. Medienkonsum, Auswirkungen von Trennung/ Scheidung, welche suchtvorbeugenden Angebote entwickelt und angeboten werden können, die Familien und Kinder gezielt fördern und unterstützen („Starke Eltern - starke Kinder", Förderung von Elternkompetenz). Dabei geht es auch immer wieder um die Frage, wie Eltern erreicht werden können.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Ein wichtiger Schwerpunkt der Fachgruppe ist das Thema „**Kinder aus suchtbelasteten Familien**".
In der Fachgruppe arbeiten zusammen Vertreter/innen der Bereiche Kindertageseinrichtungen, Soziale Dienste, Psychologische Beratungsstellen und Suchtberatungsstellen, Frühförderung, Frühe Hilfen und Beratung (ProjuFa) und Fachschule für Sozialpädagogik. Sie diskutieren unter Federführung der Koordination Suchtprophylaxe aktuelle Entwicklungen und die Umsetzung suchtpräventiver Angebote. Die Fachgruppe „Suchtvorbeugung für Kinder und Familien" trifft sich zwei bis drei Mal im Jahr.

Nach ursachenorientiertem Verständnis von Suchtvorbeugung geht es dabei um grundlegende Fragen der Erziehung (Vorbild und Orientierung durch Erwachsene) und Stärkung protektiver Faktoren, wie Selbstvertrauen und Selbstwert, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, Umgang mit Gefühlen, aber auch um Fragen des Umgangs mit Medien, Essen, Medikamenten u.a. im Kindesalter.

Zielgruppen der Präventionsmaßnahmen im Kindesalter sind eindeutig und schwerpunktmäßig Eltern und Erzieher/innen und nicht die Kinder. Projekte für Kinder werden nur modellhaft entwickelt, mit dem Ziel, dass pädagogischen Fachkräfte und Bezugspersonen diese in ihrem Alltag umsetzen.

Rundbrief Suchtvorbeugung im Kindesalter

In regelmäßigen Abständen werden alle 400 Kindertageseinrichtungen über aktuelle Entwicklungen und Angebote im Landkreis Esslingen über einen Rundbrief informiert.

Fortbildungen

Es werden Fortbildungen und Schulungen für die Zielgruppen, die mit Kindern im Vorschulalter umgehen, angeboten und können nachgefragt werden. Standardisiert ist die Weiterbildungsreihe zur Qualifizierung in suchtpräventiver Handlungskompetenz für Erzieherinnen und wird 2012 wieder angeboten. Zum Themenbereich „Kinder aus suchtbelasteten Familien" wurde eine Fortbildung für Mitarbeiter/innen in der Erziehungshilfe angeboten (siehe 4.1.2).

Runder Tisch

Suchtvorbeugung ist ein Querschnittsthema und wird durch die Fachgruppe auch aktiv beim Runden Tisch „Frühe Hilfen" in Kirchheim / Plochingen eingebracht. Der Runde Tisch ist ein Kooperationstreffen des Sozial- und Gesundheitswesens und thematisiert Unterstützungsangebote für junge Familien.

Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“

Begleitet wurde der Kindergarten im Grund in Köngen bei der Projektentwicklung „Spielzeugfreier Kindergarten“. Zur Vorbereitung setzten sich die Erzieherinnen mit den bereits durchgeführten Projekten in Bayern und im Landkreis Esslingen auseinander. In Göppingen wurde gemeinsam eine Einrichtung besucht, die seit 10 Jahren kontinuierlich eine „Spielzeugfreie Zeit“ durchführt.

4.1.1 Elternabende zur Suchtvorbeugung im Kindesalter – ein Angebot mit Unterstützung von Volunteers

Elternabende zur Suchtvorbeugung in Kindertageseinrichtungen haben im Landkreis Esslingen bereits eine lange und erfolgreiche Tradition.

Mit der Unterstützung Ehrenamtlicher in einem „Volunteers-Projekt“ konnte dieses Angebot in den letzten Jahren ausgeweitet werden.

Ein Flyer „Elternabende zur Suchtvorbeugung im Kindesalter“ wurde zur Werbung entwickelt und kann angefordert werden.

„Kinder stark machen“

Unter dem Titel „Kinder stark machen“ gestalten Volunteers einen methodisch abwechslungsreichen Elternabend rund um das Thema Sucht und Suchtvorbeugung, nicht in Form eines Vortrags, sondern interaktiv mit der Möglichkeit, sich im Gespräch auseinander zu setzen. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind:

1. Suchtentwicklung:
   Genuss – Gewohnheit – Missbrauch - Abhängigkeit

2. Suchtvorbeugung heute:
   Was können Eltern konkret suchtvorbeugend tun?
   Was brauchen Kinder für eine förderliche Entwicklung?

Angeregt werden soll auch die Auseinandersetzung über den eigenen Umgang mit Suchtmitteln. Eltern sind hier Vorbild für ihre Kinder. Kinder orientieren sich an den Konsummustern, Alltagsritualen und Problemlösungsmustern der Erwachsenen.

Schon seit 1999 existiert die Volunteers-Gruppe, die seither regelmäßig Elternabende in Kindergärten anbietet. Um die Gruppe zu verstärken, wurde Ende 2010 über Presse und Info-Blätter neu geworben. Es haben sich 12 neue Volunteers gemeldet, die im Frühjahr 2011 ausgebildet wurden.

Volunteers

Die Volunteers sind meist pädagogisch vorgebildete Frauen und Männer, die von der Suchtprophylaxe des Landkreises, der Jugend- und Drogenberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle aus- und weitergebildet werden. In Tandems gehen sie in die Kindertageseinrichtungen und gestalten Elternabende. In Erfahrungsaustausch-Treffen reflektieren sie ihre Erfahrungen, in Fortbildungen werden sie weiter qualifiziert.

Ausbildung neuer Volunteers

An sechs Abenden konnten acht neue Volunteers inhaltlich auf die Aufgabe der Durchführung von Elternabenden zur Suchtvorbeugung im Kindesalter vorbereitet werden. Erste Erfahrungen bei Elternabenden wurden bereits im Herbst 2011 gesammelt.

Kindertageseinrichtungen

Im Jahr 2011 zeigten sich die Kindertageseinrichtungen offen für das Thema „Suchtvorbeugung“.
Das Elternabend-Angebot „Kinder stark machen“ wurde gut nachgefragt und es konnten insgesamt acht Veranstaltungen durchgeführt werden.

4.1.2 Kinder in suchtbelasteten Familien

„Jedes siebte Kind lebt zeitweise in einer Familie mit einem Elternteil, der eine alkoholbezogene Störung aufweist."

Kinder können sich dieser Situation nicht entziehen, die Abhängigkeit eines Elternteils hat Auswirkungen auf den Alltag und die Beziehungsstrukturen in der Familie. Kinder und Jugendliche suchen nach Strategien, diese belastende Lebenssituation zu bewältigen. Sie entwickeln bestimmte Verhaltensweisen („schwarzes Schaf", „stilles Kind", „Clown" u.a.).

Etwa ein Drittel entwickelt später selbst eine eigene Abhängigkeit (Lernen am Modell, Umgang mit Konflikten u.a.). Hier gilt es mit gezielten Angeboten, diesen Kreislauf der Wiederholungen zu durchbrechen. Insofern sind Kinder aus suchtbelasteten Familien eine **besondere Zielgruppe präventiver Bemühungen**.

Von Seiten der Suchtprophylaxe wird ein Schwerpunkt auf die Fortbildung von Mitarbeiter/innen in Kindertageseinrichtungen, Schulen und in der Jugendhilfe (Erziehungshilfeeinrichtungen, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistände und Betreuungshelfer) gelegt.

In den letzten Jahren wurden modellhaft **Kindergruppen, Familientreffen und Familienwochenenden** für suchtbelastete Familien angeboten, die deutlich gezeigt haben, mit welchen Krisen Kinder, Jugendliche und Eltern immer wieder zu kämpfen haben, welche emotionalen Belastungen auszuhalten und zu bewältigen sind.

Es wurde eine **Selbsthilfegruppe für „Erwachsene Kinder"** aus suchtbelasteten Familien aufgebaut. Bei Seminaren der Selbsthilfegruppen Sucht wurde ergänzend ein **Kinderfreizeitangebot** gemacht, um Kinder gezielt spielerisch zu fördern und auch die Eltern auf die Situation ihrer Kinder aufmerksam zu machen.

In Kirchheim hat sich eine kleine **Arbeitsgruppe** (gemeinsam mit dem Kinderschutzbund und dem Frauenhaus) auf den Weg gemacht, ein Angebot für die betroffenen Kinder zu entwickeln. Hierzu wurde die Modelleinrichtung MAKS in Freiburg besucht, die seit vielen Jahren regelmäßige Mutter-Kind-Gruppen, Kinder- und Jugendgruppen anbietet.

Projekt Hängebrücke

Begonnen wurde mit der konzeptionellen Planung eines Gruppenangebotes für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Kirchheim und Nürtingen. Für das Projekt Hängebrücke wurde ein Flyer entworfen und viele Kooperationsgespräche mit Sozialem Dienst, Schulsozialarbeit, Jugendgerichtshilfe u.a. geführt. Durch Sponsoren und die Begünstigung in der Teckboten-Weihnachtsaktion konnte finanziell geplant werden. Für die Durchführung der Kindergruppe konnten eine Frau und ein Mann gewonnen werden, mit eigenem Erfahrungshintergrund, in einer Suchtfamilie aufgewachsen zu sein. Projektträger sind der Kinderschutzbund Kirchheim, das Frauenhaus Kirchheim und die Koordination Suchtprophylaxe des Landkreises Esslingen.

Kindergruppe

Seit Frühjahr 2011 bieten zwei Mitarbeiter/innen (ein Mann und eine Frau) des Projektes Hängebrücke eine Kindergruppe für Kinder aus Suchtfamilien an. Die Gruppe trifft sich 14-tägig in den Räumen des Kinderschutzbundes in Kirchheim.

Öffentlichkeitsarbeit

Schwerpunkt des Projektes Hängebrücke ist weiterhin die Öffentlichkeitsarbeit. Es gilt, das Thema Sucht in der Familie zu enttabuisieren und auch Kinder für das Gruppenangebot zu gewinnen. In pädagogischen Fachkreisen wird das Angebot regelmäßig beworben. Zur Projektinformation wurde ein Flyer (Zielgruppe Eltern und Fachkräfte) und eine Karte für Jugendliche entwickelt und kann angefordert werden.

Fortbildungen

Im Oktober 2011 wurde über die Familienbildungsstätte Kirchheim eine Fortbildung zum Thema "Kinder aus suchtbelasteten Familien" für pädagogische Fachkräfte angeboten.

Im Fokus der Diskussion stand nicht nur der Umgang mit betroffenen Kindern, sondern auch die Arbeit mit Eltern, die oft schwer zur Kooperation zu gewinnen sind.

4.2 Fachgruppe „Suchtvorbeugung in der Schule“

Die Fachgruppe „Suchtvorbeugung in der Schule“ versteht sich als Forum zum fachlichen Austausch und zur Fortbildung für Fachkräfte in Schulen und mit Schulen kooperierender Einrichtungen und Elternvertreter/innen.

Ideen für suchtvorbeugende Projekte und Maßnahmen zur Unterstützung des schulischen Bereiches (Zielgruppen Schüler, Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter) werden gemeinsam entwickelt. Fachliche Themen können multidisziplinär von vielen unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchtet werden, Ergebnisse der fachlichen Auseinandersetzungen fließen zurück in die Schulen und **unterstützen konzeptionelle Entwicklungen und pädagogisches Handeln vor Ort**.

Zielgruppe

Teilnehmer/innen der Fachgruppe sind Vertreter aller Ebenen des schulischen Bereiches - Regierungspräsidium, Staatliches Schulamt, Schulpsychologische Beratungsstelle, Schulsozialarbeit und Elternvertreter - ebenso Psychologische Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Kommunale Kriminalprävention und Krankenkassen. Sie bringen zusammen mit der Jugend- und Drogenberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle ihre fachlichen Kenntnisse ein, diskutieren aktuelle Entwicklungen und entwickeln geeignete Maßnahmen, Veranstaltungen, Fortbildungen und Projekte. Die Fachgruppe trifft sich zwei bis drei Mal im Jahr.

Inhalte

In der Fachgruppe „Suchtvorbeugung in der Schule“ ging es im **Jahr 2011** inhaltlich vorrangig um Jugendliche und Alkohol.
Präventive Ansätze wurden diskutiert und Beratungsangebote vorgestellt. Präventive Angebote und Veranstaltungen zum Thema PC-Spielen wurden im Rahmen eines **Netzwerktreffens** „Neue Medien / Onlinespielsucht“ gesammelt und Schulen bekannt gemacht. Das inhaltliche Spektrum der Angebote geht von der Medienkompetenz über Sucht, (sexuelle) Gewalt und Schutz in den Medien. Zielgruppen sind Eltern, Lehrkräfte und Schüler/innen.
Diskutiert wurde auch das Thema „Hirndoping“, das dann auch in einem Fortbildungsangebot für Suchtpräventionslehrer/innen umgesetzt wurde. Darüber hinaus beschäftigte sich der Arbeitskreis mit der Neustrukturierung der schulischen Prävention in Baden-Württemberg. Das OLWEUS-Konzept stand dabei ebenso auf dem Programm, wie die weitere konkrete Zusammenarbeit der Suchtprävention des Landkreises mit dem Regierungspräsidium und dem Staatlichen Schulamt.

Die Fachgruppe dient darüber hinaus als **Informations- und Austauschforum** aktueller Themen und Projekte, z.B. die Vorstellung von Gesundheitstagen an Schulen, die Zusammenstellung präventiver Angebote für Realschulen und Gymnasien der Stadt Esslingen u.a.

Ziel ist es, in den Schulen **ganzheitliche Konzepte schulischer Suchtvorbeugung** zu initiieren und zu unterstützen.

4.2.1 Grundschulung und Fortbildungen für Suchtpräventionslehrer/innen

In Baden-Württemberg wird in jeder Schule, auch in den Grundschulen, ein Suchtpräventionslehrer benannt. Die Verwaltungsvorschrift zur Suchtvorbeugung an Schulen gibt Orientierung, welche Aufgaben an der Schule zu leisten sind.

In einer **zwei-tägigen Grundschulung** werden die neuen Suchtpräventionslehrer/innen von den Mitarbeiter/innen der Jugend- und Drogenberatung, Psychosozialen Beratungsstelle und dem Suchtbeauftragten des Regierungspräsidiums in einer gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung auf ihre Aufgabe vorbereitet. Sie setzen sich intensiv mit dem Thema Sucht und Suchtvorbeugung auseinander.

Suchtvorbeugung an der Schule

Suchtvorbeugung an der Schule ist Aufgabe jedes einzelnen Lehrers, der **Suchtpräventionslehrer informiert, koordiniert und initiiert**, ist aber oft in der Situation des Einzelkämpfers an der Schule.

Das Anliegen der Suchtvorbeugung ist seit Jahren, allen Suchtpräventionslehrer/innen im Landkreis fachliche Rückenstärkung zu geben, sie bei geplanten Maßnahmen zu unterstützen und gemeinsam Strategien zur Umsetzung der Suchtvorbeugung an der Schule zu entwickeln. Ein wichtiges Element ist hier der Erfahrungsaustausch unter den Schulen, bei dem sie voneinander Anregungen bekommen. Ziel

ist es, ein **Gesamtkonzept „Suchtvorbeugung an der Schule“** zu entwickeln und zu unterstützen.

Die Grundschulungen für Suchtpräventionslehrer/innen wurden in **Kooperation** – von der Koordination Suchtprophylaxe des Landkreises, dem Suchtbeauftragten des Regierungspräsidiums, der Jugend- und Drogenberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle - konzipiert und werden regelmäßig durchgeführt. Ein **Manual** zur Unterstützung der Arbeit in den Schulen wird den Suchtpräventionslehrer/innen zur Verfügung gestellt.

Fortbildungen

Aufbauend auf die Grundschulung werden Suchtpräventionslehrer/innen in **ganztägigen Fortbildungen** oder **halbtägigen Workshops** in ihrer Arbeit unterstützt.

2011 wurde eine ganz-tägige Fortbildung zum Thema „Computerspielsucht – Neurobiologische Grundlagen, soziale Ursachen – Fallbeispiele aus der Praxis der Beratung“. Referenten waren Dr. Michael Tech, Suchtbeauftragter des Regierungspräsidiums, und Markus Hahn, Psychosoziale Beratungsstelle Nürtingen.

Das zweite Angebot war eine ganz-tägige Fortbildung zum Thema „Hirndoping – Leistung um jeden Preis“. Referent war Dr. Michael Tech. Inhaltlich ging es um Informationen über Medikamente zur Leistungssteigerung und Konzentrationsförderung, die Auseinandersetzung um die eigene Haltung - auch im Umgang mit eignen Leistungsanforderungen und Stress. Präventionsansätze und Hilfsangebote wurden vorgestellt und erarbeitet.

4.2.2 „Future for all“ – ein schulisches Projekt zur Kriminalitäts- und Suchtprävention

„Future for all“ ist das am stärksten nachgefragte Projekt zur schulischen Suchtvorbeugung im Landkreis Esslingen.

Es wurde 1999 gemeinsam von der Polizeidirektion Esslingen, der Wilden Bühne Stuttgart e.V. und der Beauftragten für Suchtprophylaxe entwickelt und richtet sich an die **Schüler/innen der 7. Klassen** aller Schularten, verbunden mit einem verbindlichen **Elternabend** für die ganze 7. Klassenstufe.
Die **Finanzierung** wird ermöglicht über einen Eigenbeitrag der Schule (80,- € je Schulklasse oder Elternabend) und über Sozialsponsoring (Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen).

Jährlich finden im Rahmen des Projektes „Future for all“ **100 Veranstaltungen an den Schulen** im Landkreis Esslingen statt. Das Projekt findet in den Schulen begeisterte Resonanz. Es liegen jährlich Anmeldungen für über 150 Schulklassen und Elternabende vor. 2011 konnten 110 Veranstaltungen in 25 Schulen statt finden. Bei 86 Klassenprojekten konnten ca. 2.300 Schüler erreicht werden, bei 24 Elternabenden für die ganze 7. Klassenstufe ca. 600 Eltern. 2011 wurde das Projekt in einer Förderschule, in fünf Grund- und Hauptschulen / WRS, in 8 Realschulen, 10 Gymnasien und einer Waldorfschule durchgeführt. Das Projekt wird über Rundbriefe an die Schulen und in Fortbildungen interessierten Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen vorgestellt.

„Future for all“ arbeitet mit **ehemaligen Drogenabhängigen als Referenten** schulischer Suchtvorbeugung und ist bundesweit einmalig. Es wurde von der Bundesdrogenbeauftragten, der Bundesgesundheitsministerin und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mehrmals ausgezeichnet, ebenso mit dem Deutschen Präventionspreis.
Es wurde mit dem **Institut für Therapieforschung (IFT) München** evaluiert, die Ergebnisse bestätigen den nachhaltigen Projektansatz. „Future for all“ richtet sich so früh als möglich an Jugendliche, noch bevor sich Konsumgewohnheiten entwickelt haben. Ziel ist es, ihnen Raum für ihre persönlichen Fragen rund um das Thema Sucht- und Suchtvorbeugung (Rauchen, Alkohol, illegale Drogen, Straffälligkeit, Hilfen u.a.) zu geben und sie für die **Bewältigung von schwierigen und belastenden Alltagssituationen** (Familie, Schule, Freizeit) zu stärken.

Inhalt/Methoden

Für das Projekt werden ehemalige Drogenabhängige nach stationärer Therapie, die engen Kontakt zur Nachsorgeeinrichtung Wilde Bühne Stuttgart e.V. haben, dort in Theaterpädagogik ausgebildet, speziell auf dieses Projekt vorbereitet und mit Therapie und Supervision begleitet. Die ehemaligen Drogenabhängigen, jeweils ein Mann und eine Frau, gehen in die Schule und arbeiten dort einen Unterrichtstag lang mit einer Schulklasse.

Sie stellen ihre **Lebensgeschichte (Biografiearbeit)** vor und ermöglichen Fragen. Sie arbeiten mit **theaterpädagogischen Übungen**, bei denen die Schüler/innen spielerisch Erfahrungen mit sich und in der Gruppe zu Themen wie Selbst- und Fremdwahrnehmung, Vertrauen und Kommunikation machen.
Danach wird mit den Jungen und Mädchen getrennt **(geschlechtsspezifische Arbeit)** im **Rollenspiel** an Situationen aus dem Leben der ehemaligen Drogen-

abhängigen gearbeitet, die diese als weichenstellend für ihre Entwicklung in die Sucht und Kriminalität erlebt haben.

Es sind **alltägliche Situationen aus Elternhaus, Schule und der Clique,** die die Schüler/innen nachspielen und danach Ideen entwickeln, wie man sich in belastenden und schwierigen Alltagssituationen verhalten kann. Sie experimentieren im Spiel mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, erleben **Verhaltensalternativen** und ihre jeweiligen Konsequenzen. Sie können eigene Situationen und Themen einbringen und spielend verschiedenen Möglichkeiten, Strategien oder Lösungen ausprobieren. In dieser Einheit arbeiten die Referenten alleine mit den Schüler/innen, ohne die Lehrkräfte.

In der letzten Stunde kommen Jungen und Mädchen zusammen und stellen sich und dem beteiligten Lehrer das Rollenspiel gegenseitig vor, das ihnen am wichtigsten war. Hier ergeben sich die **Themen für die Weiterarbeit in der Schule** nach dem Projekt.

Elternabend

Beim **Elternabend**, der von zwei ehemaligen Drogenabhängigen, zusammen mit einem örtlichen Jugendsachbearbeiter der Polizei durchgeführt wird, liegt der Fokus auf den Erfahrungen der ehemaligen Drogenabhängigen in ihrem Elternhaus und wie Eltern in ihrer Erziehung suchtvorbeugend wirken können. Dieser Elternabend ist neu ein verbindlicher Baustein des Projektes zur Verstärkung der Nachhaltigkeit: Suchtvorbeugung ist dann wirkungsvoll, wenn sie sowohl im Elternhaus wie in der Schule geleistet und thematisiert wird.

Auswertungstreffen der Projektpartner

Gemeinsam – von der Suchtprophylaxe des Landkreises, der Polizeidirektion Esslingen, der Jugend- und Drogenberatung und dem Suchtbeauftragten des Regierungspräsidiums - wurde Bilanz gezogen, wie das Projekt zu bewerten ist und wo ein Weiterentwicklungsbedarf besteht. Vereinbart wurde der Elternabend für die ganze Klassenstufe als verbindlicher Bestandteil des Projektes, ebenso wie die weitere Zusammenarbeit und Mitwirkung der Polizei / Jugendsachbearbeiter beim Elternabend.

4.2.3 Schülermultiplikatorenseminare zur Suchtvorbeugung

Schülermultiplikatorenseminare sind drei-tägige Schulungen für Schüler/innen der achten Klassen aller Schularten zur **Ausbildung zu „Multiplikatoren der Suchtvorbeugung“ in Schule und Freizeit**. Ziel ist es, die schulische Suchtvorbeugung zu stärken und gemeinsam Ideen zur Umsetzung suchtpräventiver Maßnahmen „von Jugendlichen für Jugendliche“ zu entwickeln.

Alle Seminare werden regionalisiert und schulartübergreifend durchgeführt. Sie finden im Jugendbildungshaus St. Antonius in Wernau statt. Kooperationspartner sind die Jugend- und Drogenberatung, die Psychosoziale Beratungsstelle Nürtingen und die Jugendhäuser des Kreisjugendrings Esslingen. Planung und Organisation liegen bei der Koordination Suchtprophylaxe des Landkreises Esslingen. Finanziell gefördert wird dieses Angebot durch eine großzügige Spende der **Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen**.

Inhalte

In den Seminaren geht es um die theoretische und praktische Erarbeitung folgender Themen:

- Hintergrundwissen zu Sucht: Suchtentstehung, Ursachen, Suchtverlauf, Motive des Suchtmittelkonsums...
- Diskussion und Auseinandersetzung: mit dem eigenen Konsumverhalten, Meinungen und Einstellungen, alternativen Verhaltensweisen
- Übungen zur Förderung von Lebenskompetenz: Stärkung von Selbstwert und Selbstvertrauen, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit,
- Erfahrungen im Umgang mit Gefühlen, Stärkung kooperativer Fähigkeiten und die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation.

Methoden

Es wird mit einem bunten Strauß unterschiedlichster Methoden gearbeitet: theoretischer Input, Gespräch und Diskussion, Übungen zur Selbstreflexion, Rollenspiele, erlebnispädagogische Elemente (Inhalte: Kooperation und Grenzerfahrungen), theaterpädagogische Einheiten, HipHop –Tanzen u.a.

Seit dem Jahr 2009 besteht das Angebot eines offenen Gesprächs mit einem Betroffenen als fester Baustein. Zum Schülermultiplikatorenseminar eingeladen wurden Betroffene (Ex-User illegaler Drogen oder „trockene" Alkoholiker), die aus ihrem Leben berichteten und den Jugendlichen die Möglichkeit gaben, in einer offenen Atmosphäre Fragen zu stellen. Dieses Angebot wurde von den Jugendlichen sehr geschätzt und begeistert aufgenommen. Das Thema Sucht betrifft viele Familien und einige Jugendliche nutzen hier auch die Gelegenheit, ihre eigne Betroffenheit ein Stück weit anzusprechen und zu enttabuisieren.

Im Jahr 2011 wurden fünf Schülermultiplikatorenseminare durchgeführt.

Es haben ca. 100 Schüler/innen im Alter zwischen 12 -15 Jahren aus 27 Schulen teilgenommen (aus vier Hauptschulen, elf Realschulen, zehn Gymnasien, zwei Förderschulen).

„Schülermultis"

Die Schülermultiplikatoren werden an ihren Schulen aktiv (Nachhaltigkeit): Sie gestalten Präventionstage und Aktionstage mit jüngeren Klassen, engagieren sich in der schulischen Suchtpräventions-AG und bieten sich als Ansprechpartner bei Problemen an.

Viele entwickeln Einheiten zum Thema „Sucht und Suchtvorbeugung" für die eigene Klasse, für jüngere Klassen, für Lehrerkonferenzen u.a.

Sie schreiben Artikel in Schülerzeitungen, gestalten Wand- und Infotafeln und organisieren Aktionen / Parties u.a. im Jugendhaus.

4.2.4 Be smart – don't start" – Kampagne Nichtrauchen

Die Kampagne Nichtrauchen **„Be smart – don't start"** ist ein internationaler Wettbewerb, der gleichzeitig in 18 europäischen Ländern durchgeführt und zum dreizehnten Mal auch in Deutschland angeboten wird.

Die Kampagne richtet sich an Schüler/innen der sechsten bis achten Klasse. Sie verpflichten sich freiwillig - per Klassenvertrag - ein halbes Jahr lang nicht zu rauchen bzw. nicht mit dem Rauchen zu beginnen. Ziel ist es darüber hinaus, das Thema „Nichtrauchen" in die Schulen zu bringen und für Schüler/innen attraktiv zu machen. Während diesem halben Jahr wird von den begleitenden Lehrer/innen das Thema Rauchen auf vielfältigste Weise mit den Schüler/innen thematisiert, unterstützt von der Koordination Suchtprophylaxe.

„Be smart – don't start" ist kein Raucher-Ausstiegsprojekt, sondern will gezielt Schüler/innen **beim Nichtrauchen bestärken und unterstützen**. Gerade in diesem Alter - zwischen 12 und 14 Jahren - experimentieren Jugendliche, sie bekommen Zigaretten angeboten, sind neugierig, wollen „erwachsen" sein. Hier besteht die Chance, den ersten Griff zur Zigarette **zu verhindern bzw. zu verzögern**.

Kampagne 2010/2011

Das Ende der Kampagne im Schuljahr 2010/2011 war im April 2011. Im Juni 2011 fand - wie jedes Jahr - die Abschlussveranstaltung im Jugendhaus in Neuhausen statt. Von 76 Klassen, die im November 2010 gestartet waren, haben 51 den Wettbewerb regulär beendet. Bei einem Abschluss-Event im rauchfreien Jugendhaus „Penthouse" in Neuhausen präsentierten die Schulklassen Collagen, Plakate, Songs und Theater rund um das Thema Nicht-/Rauchen.

11 Schulklassen erhielten einen erlebnispädagogischen Klassenpreis, gespendet von verschiedenen Sponsoren: Württembergische Landesbühne Esslingen, Freilichtmuseum Beuren, Naturschutzzentrum Schopfloch, Polizeidirektion Esslingen, AOK Neckar-Fils, Mercedes-Benz-Museum Stuttgart, Wilhelma Stuttgart, Stadtwerke Nürtingen, Fachhochschule für Kunsttherapie Nürtingen und Esslinger Zeitung.
Erfreulicherweise hat auch in diesem Jahr eine Klasse aus dem Landkreis Esslingen einen Sonderpreis des Landes Baden-Württemberg gewonnen.

Aktuelle Kampagne 2011/2012

Der Startschuss der aktuellen Kampagne fiel am 12. November 2011. Unter den Klassen, die es schaffen bis April 2012 durchzuhalten, werden erneut Bundes-, Landes- und Landkreispreise vergeben.
Gestartet sind 96 Schulklassen der Klassenstufen 6 – 9 aller Schularten im Landkreis Esslingen.

Die Rückmeldungen der Schüler/innen über ihre Erfahrungen mit dem Klassenvertrag und die schulischen Aktionen bestätigen die Wirkung der Kampagne.

Die große Anzahl der beteiligten Schulklassen in den letzten Jahren zeigt, dass die Kampagne bereits in vielen Schulen als ein Baustein eines gesundheitsfördernden Gesamtkonzeptes und wichtige Maßnahme zur Suchtvorbeugung an den Schule fest etabliert ist.

4.2.5 „Mädchen SUCHT Junge" – ein interaktives Ding zur Suchtvorbeugung

„Mädchen SUCHT Junge" ist ein interaktives Lernprojekt mit Thementafeln zu den Schwerpunkten **Rauchen, Alkohol, Cannabis/Ecstasy und Ess-Störungen**, das seit 2005 für Schulen und Jugendeinrichtungen im Landkreis zur Verfügung steht. Eine transportablere Version, die den Bereich Ess-Störungen unter dem Motto „Bodykult" aktualisiert und zusätzlich den Bereich „Neue Medien" (Internet / PC-Spielen, Chatten) thematisiert, ist auf Landesebene 2010 mit Unterstützung des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg weiterentwickelt worden. Leichter, transportabler und aktueller greifen die Tafeln neuere Entwicklungen auf.
Über Rundbriefe an die Schulen und in Fortbildungen werden Lehrer/innen darüber informiert.
Im Jahr 2011 wurde das Lernprojekt „Mädchen SUCHT Junge" von 16 Einrichtungen (Schulen, Ausbildungsstätten, Jugendarbeit u.a.) ausgeliehen. So konnten insgesamt 74 Workshops – meist mit Schulklassen – durchgeführt werden.

Geschlechtsspezifische Suchtvorbeugung

Auf jeweils 8 Tafeln werden die Themen **geschlechtsspezifisch** aufbereitet, mit denen Lehrer/innen aktiv die Diskussion und Auseinandersetzung mit den Schüler/innen gestalten können.

Das Lernprojekt bietet die Chance, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und über interaktives Lernen zur Meinungsbildung beizutragen. Wirkungsvolle Suchtvorbeugung ist in erster Linie die Auseinandersetzung mit Erfahrungen, Gewohnheiten und Motiven im Umgang mit Suchtmitteln, die damit unterstützt werden kann.

Zielsetzung

Das interaktive Lernprojekt will diese Auseinandersetzung über offene Fragen und Diskussionspunkte, die eng am Erfahrungshintergrund und der Erlebniswelt der Jugendlichen ansetzen, fördern.

„Warum trinken Mädchen und Jungen Alkohol? Was sind Motive für das Rauchen? Zu welchen Gelegenheiten wird konsumiert? Welche Rolle spielen Clique, Werbung und Vorbilder? Wie kommt es zu Ess-Störungen? Welche Rolle spielen Diäten und Schlankheitsideale?" Welche Rolle spielen PC & Co. („Zokken und Chatten") im Leben der Jugendlichen?

Ziel ist es, dass die Jugendlichen eine eigene Haltung entwickeln und sich am Ende einer Einheit einen persönlichen Vorsatz fassen, was sie ändern oder auf was sie achten wollen. Nicht Wissensvermittlung steht im Vordergrund, sondern die Möglichkeit für die Jugendlichen, **Erfahrungen und Einstellungen zu reflektieren**. Getrennt nach Jungen und Mädchen kann in jeder Gruppe sehr offen und spezifisch am Thema gearbeitet werden.

Ursprünglich wurde das Lernprojekt von den Kommunalen Suchtbeauftragten/ Beauftragten für Suchtprophylaxe in Baden- Württemberg mit finanzieller Unterstützung der IKK Baden-Württemberg als Wanderausstellung konzipiert und eingesetzt.
Von den Beauftragten für Suchtprophylaxe der Stadt Stuttgart und der Landkreise Göppingen und Esslingen wurde diese Ausstellung für Schüler/innen zur geschlechtsspezifischen Suchtvorbeugung mit spielerischen, interaktiven Übungen ausgearbeitet. Diese Ausstellung reiste mit sehr positiver Resonanz durch viele Landkreise und wurde danach als „Mobiles Lernprojekt" weiterentwickelt.

Organisation

Die Tafeln können von Schulen oder Jugendeinrichtungen zum Einsatz vor Ort kostenfrei im Landratsamt **über das Kreismedienzentrum Esslingen ausgeliehen** werden. Die Reservierung erfolgt über die Suchtprophylaxe des Landkreises.
Folgende vier Themen sind ausleihbar:
Alkohol – Mädchen und Jungen
Rauchen – Mädchen und Jungen
Bodykult – Mädchen und Jungen
PC&Co. – Mädchen und Jungen

Einsatzmöglichkeiten

Auch im Schuljahr 2010/ 2011 wurde das Angebot von Schulen genutzt. Viele Einsatzmöglichkeiten an der Schule sind denkbar: zur Unterrichtsgestaltung, als Baustein bei Projekttagen und Projektwochen oder auch zur Gestaltung einer Schulausstellung, für einen Tag der offenen Tür u.a. Ein Handbuch des Lernprojektes mit Texten und Methoden soll Lehrer/innen anregen und unterstützen.

Fortbildung für Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit

Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit und Schulsozialarbeit u.a. wurden in einer Fortbildung über die Inhalte der Thementafeln und deren Einsatzmöglichkeiten informiert. Sie können die Tafeln nun beim Landratsamt ausleihen und wunderbar z.B. in Projekttagen und Projektwochen einsetzen.

4.3 Fachgruppe „Suchtvorbeugung in der Jugendarbeit“

Die Fachgruppe versteht sich als Forum für Mitarbeiter/innen der Offenen Jugendarbeit zum fachlichen Austausch und zur gegenseitigen Fortbildung zum Thema „Sucht und Suchtvorbeugung“. Fachliche Auseinandersetzungen fließen zurück in die Einrichtungen und unterstützen Entwicklungen und pädagogisches Handeln vor Ort. Teilnehmer sind Mitarbeiter/innen der Jugendhäuser und Jugendtreffs im Landkreis Esslingen, ebenso Mitarbeiter/innen der Jugend- und Drogenberatung, der Jugendgerichtshilfe und der Sozialen Dienste.

Die Fachgruppe trifft sich 2 – 3 Mail jährlich.

Themen

Inhaltlich ging es im Jahr 2011 in der Fachgruppe zumeist um den konkreten **Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen** und um **Ideen für Projekte** der Suchtprävention in der Jugendarbeit. Hierbei war besonders der Konsum von **Alkohol im** Blickpunkt. Ein weiteres Thema waren „Energydrinks“ und Alltagsdoping. Jugendliche zeigen exzessives Verhalten, was in dieser Altersphase „jugendtypisch“ ist. Für die Pädagogik stellt sich die Frage, wann der Konsum Jugendlicher als missbräuchlich und schädigend zu bewerten ist.

Austausch und Weiterentwicklung des Schülermultiplikatorenseminars

In Kooperation von Mitarbeitern der Jugendhäuser und der Jugend- und Drogenberatung werden jährlich fünf **Schülermultiplikatorenseminare zur Suchtvorbeugung** (Suchtvorbeugung „von Jugendlichen für Jugendliche“ an Schulen und im Freizeitbereich) durchgeführt. Die fachliche Auswertung und Diskussion möglicher Weiterentwicklungen ist regelmäßig Inhalt der Fachgruppe und stand im Jahr 2011 im Mittelpunkt. Von allen Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit werden Schülermultiplikatorenseminare sehr geschätzt – dennoch gilt es, regelmäßig die Konzeption und ihre Nachhaltigkeit zu diskutieren. Verändert wurde das Angebot für Reichenbach / Plochingen und Ostfildern, hier soll es künftig zwei Seminare geben.

4.3.1 Jugendschutz und Alkoholprävention

Konzertierte Aktionen

Seit 2004 wurden **drei landkreisweite konzertierte Aktionen** „Jugendschutz und Alkoholprävention" in Kooperation von Landratsamt und Polizeidirektion Esslingen gestartet, 2010 wurde die vierte Aktion durchgeführt.

Es gingen **Anschreiben des Leitenden Polizeidirektors und des Landrats an alle Ober-/ Bürgermeister** mit Informationen und Unterstützungsangeboten, wie **Materialien, Info-Veranstaltungen**, Vorträge und Schulungen zum Thema Jugendschutz und Suchtprävention für Gemeinderäte und gemeinwesenorientierte Arbeitskreise, für Vereinsvorstände, Jugendtrainer und Jugendleiter und für die Feuerwehren, durchgeführt von der Suchtprophylaxe des Landratsamtes und der Polizeidirektion Esslingen. Neu wurden die Kommunen aufmerksam gemacht auf den Bereich Glücksspielsucht und Spielautomaten in den Kommunen.
Von Seiten der Polizeidirektion wurde informiert über die Möglichkeit des „Blauen Briefs", eingesetzt von der Kommune bei Auffälligkeiten von Jugendlichen im Gemeinwesen (Ruhestörung, Müll, Alkoholmissbrauch). Informiert wurde über die Beratungs- und Unterstützungsangebote im Bereich der Alkoholmissbrauchsprävention der Jugend- und Drogenberatung und der Präventionsmaßnahmen der Suchtprophylaxe und der Polizei.

Von der Polizei werden Verantwortliche von Vereinen bei der **Planung und Durchführung von Festen unterstützt**. Es werden Jugendschutzstreifen und Kontrollen auf Festen und Veranstaltungen durchgeführt, mit dem Ziel, die unerlaubte Abgabe von alkoholischen Getränken an Kinder und Jugendliche zu verhindern (Einhaltung der Bestimmungen des Jugendschutzes). Gemeinsam von der Polizeidirektion und der Suchtprophylaxe wurde bereits 2007 eine **„Gelbe Karte"** gegen Alkoholmissbrauch" im Vorfeld von Jugendschutz-Überschreitungen entwickelt. Besonders Tankstellen und **Verkaufsstellen und deren Personal** wurden im direkten Gespräch durch die Polizei eindringlich auf die Problematik „Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen" hingewiesen, mit dem Ziel, sie zur Mitarbeit gegen dieses Problem und Einhaltung des Jugendschutzgesetzes aufzufordern und zu gewinnen.

Jugendschutz-Informationen für Eltern

Von der Polizeidirektion wurde ergänzend zu den Empfehlungen bezüglich des Blauen Briefs Jugendschutz-Informationen für Eltern als „Elternbrief" zusammen gestellt, der über die Schulen den Eltern zugänglich gemacht wird. Er soll ihnen Orientierung und Sicherheit in Fragen des Jugendschutzes im Umgang mit ihren Kindern und Jugendlichen geben.

GELBE KARTE

Städte wie Karlsruhe, Heilbronn und Freiburg setzen eine GELBE KARTE bei Auffälligkeiten von Jugendlichen mit Alkohol und Gewalt ein. Die Polizei informiert die Führerscheinstelle über die Auffälligkeiten, die dann die GELBE KARTE an die Jugendlichen schickt und damit signalisiert, dass sie ihren Führerschein in Gefahr bringen („charakterlich nicht geeignet zum Führen von Fahrzeugen"). Von Seiten des Innenministeriums wurden 2011 Empfehlungen für eine landesweite Umsetzung der GELBEN KARTE erarbeitet, danach wurde die Umsetzung im Landkreis überlegt und vorbereitet.

Kooperation Sportschule Ruit

Seit einigen Jahren bereits kooperieren die Polizei und das Landratsamt mit der Suchtprophylaxe und der Jugend- und Drogenberatungsstelle mit den bei der **Sportschule Ruit** angegliederten Sportverbänden im Hinblick auf Multiplikatorenschulungen (Trainerlizenzen) zum Thema Jugendschutz und Suchtprävention.

Projekte

„jung, mobil & KLAR"
Von der Suchtprophylaxe wurde das **Peer-Projekt an Fahrschulen** „jung, mobil & KLAR" zum Thema Alkohol und Drogen im Straßenverkehr als Modellprojekt für das Sozialministerium 2004 erprobt und seither weitergeführt. Junge Leute werden geschult, von der Suchtprophylaxe, Jugend- und Drogenberatung und Psychosozialen Beratungsstelle mit Unterstützung polizeilicher Vertreter. Sie führen eine ergänzende Einheit an Fahrschulen durch und sensibilisieren für einen verantwortlichen Umgang mit Alkohol und Drogen im Straßenverkehr. Es werden auf gleicher Augenhöhe mit den Fahrschülern Strategien erarbeitet, wie man Fahren und Feiern verantwortlich miteinander verbinden kann. An 15 Fahrschulen werden seither jährlich ca. 40 Einsätze im Tandem von je zwei ausgebildeten Peers mit sehr guter Resonanz durchgeführt.

„HaLT – Hart am Limit“
Seit vier Jahren wird im Landkreis das Bundesmodellprojekt HaLT „Alkoholprävention bei Kinder und Jugendlichen – Halt sagen, Halt geben“ umgesetzt. Allen Gemeinden wurden entsprechende Druckvorlagen zur Verfügung gestellt (Info-Karte für Jugendliche; Tipps für Eltern; Veranstaltungs-Tipps; Aufkleber für Veranstaltungen; Plakat; Aushang Jugendschutz). Gleichzeitig wurde ein offensives Beratungs- und Unterstützungsangebot für Jugendliche und Eltern nach Notaufnahmen in den Krankenhäusern wegen Alkoholvergiftung von der Suchtprophylaxe zusammen mit der Jugend- und Drogenberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle aufgebaut.
Laut Statistik des Statistischen Landesamtes wurden 2010 insgesamt 152 junge Menschen im Alter von 13 bis unter 18 Jahren aus dem Landkreis Esslingen in Krankenhäusern im Rahmen einer Notaufnahme nach Alkoholvergiftung versorgt, insgesamt 62 Mädchen. Im HaLT-Projekt konnten 2010 insgesamt 33 Jugendliche und ihre Eltern erreicht werden.

4.3.2 HaLT - „Hart am Limit“(Halt sagen – Halt geben)

Reaktiver Baustein

Ein Ziel des Projektes HaLT ist es, Jugendliche (bis unter 18 Jahre) und ihre Eltern über Alkoholmissbrauch aufzuklären, die Verbreitung und Häufigkeit von mit hohem Risiko verbundenen Trinkgewohnheiten unter jungen Menschen zu verringern und unterstützende Angebote für Jugendliche und Eltern zu schaffen **(re-aktive Bausteine)**.

1. Brückengespräch

In einem sogenannten **Brückengespräch** (zeitnah an einem Krankenhausaufenthalt wegen Alkoholvergiftung) wird mit dem Jugendlichen und seinen Eltern die Alkoholintoxikation und ihre Konsequenzen, ebenso wie die bisherigen Konsumgewohnheiten im Umgang mit Alkohol reflektiert. Die Kontaktaufnahme findet telefonisch, nach erfolgter Schweigepflichtentbindung und Information durch das Krankenhaus (in der Regel per Fax) statt.

2. RISIKO-Check

Dem betroffenen Jugendlichen und seinen Eltern wird offensiv ein Gesprächsangebot bei sich zu Hause oder in der nächst liegenden Beratungsstelle gemacht. Im **„RISIKO-CHECK“**, der ca. alle 2 Monate stattfindet, werden mit den Jugendlichen Motive und Hintergründe des eigenen Trinkverhaltens reflektiert. Es findet eine intensive Auseinandersetzung über die Rolle der Clique, Erfahrungen, Einstellungen und Haltungen statt.

Es wird am Thema Risiko, Grenzen und Eigenverantwortung gearbeitet. Erlebnispädagogische Elemente erhöhen die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen und stärken das Selbstvertrauen. Wird Unterstützungsbedarf des Jugendlichen und seiner Eltern deutlich, wird der Kontakt zu Psychologischen Beratungsstellen und den Sozialen Diensten hergestellt.

Pro-aktiver Baustein

Zudem ist Ziel des Projektes, alle tangierten Bereiche (Einzelhandel, Veranstalter und Vereine) und die Öffentlichkeit zu informieren und für die konsequente und verantwortliche Einhaltung des Jugendschutzgesetzes zu gewinnen **(pro-aktive Bausteine)**.

Diese **„Frühinterventionsmaßnahme“** aus den beiden Bausteinen ist evaluiert und ein wirkungsvoller Ansatz der Suchtprävention.
Das Projekt HaLT wird im Landkreis Esslingen federführend von der Jugend- und Drogenberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen zusammen mit der Koordination Suchtprophylaxe des Landkreises umgesetzt. Kooperationspartner sind die Kreiskliniken Esslingen, die Filderklinik und die Städtischen Kliniken Esslingen.

Aktuell

Im Jahr **2011** wurden insgesamt 33 **Jugendliche** (19 Jungen, 14 Mädchen) zwischen 13 und 17 Jahren aus den sechs Krankenhäusern gemeldet. **14 Brückengespräche** konnten statt finden. An zwei **RISIKO-CHECKs** nahmen 12 Jugendliche teil.

Es bestätigt sich die Tendenz des Vorjahres, dass die beim HaLT-Projekt gemeldeten Jugendlichen eher aus stabilen Lebensverhältnissen kommen. Hier scheint die Bereitschaft der Eltern, eine Schweigepflichtentbindung im Krankenhaus zu unterschreiben, größer zu sein. In diesem Jahr überwog die Anzahl der Realschüler/innen deutlich. Die Jugendlichen sind meist in einer festen Clique und berichten von einem positiven Verhältnis zur Familie.
Alle Jugendliche wurden in einem Krankenhaus aufgenommen (meist in der Städtischen Kinderklinik in Esslingen) mit Promillewerten zwischen 1,4 und 2,4. Getrunken wurde bei fast allen „draußen“ und bei Partys, immer mit

Freunden und meistens **Destillate** (Wodka u.a.) – pur oder gemixt. Gemeinsam wird der Alkohol besorgt, die Flasche geht herum, die Konsummenge ist nicht einschätzbar und die Jugendlichen berichten, dass sie bereits nach kurzer Zeit des Trinkens völlig „dicht" waren. Beim Konsum „draußen" kommt neben der Alkoholvergiftung die Gefahr der Unterkühlung dazu – auch dies trägt zur Gefährlichkeit der Situation bei.

Kooperation mit den Kliniken

In den Städtischen Kliniken Esslingen und in der Filderklinik haben Kooperationsgespräche statt gefunden. Die meisten der gemeldeten Jugendlichen (25 Meldungen von 33) kommen aus der Kinderklinik der Städtischen Kliniken Esslingen. Von der Polizei Kirchheim wurde 2011 kein Jugendlicher in das HaLT-Projekt vermittelt.

Kooperation mit der AOK

Neu ist 2011, dass über Einzelnachweise die AOK Neckar-Fils eine finanzielle Beteiligung in Höhe von 150,-€ pro Jugendlichen (wenn die Eltern bei der AOK versichert sind) übernimmt.

4.3.3 „MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen"

Die Fortbildung „MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen" erweitert die Angebotspalette der Suchtprävention. In einer dreitägigen Fortbildung lernen die Mitarbeiter/innen aus den Einrichtungen der Jugendarbeit / Erziehungshilfe, den Beratungsstellen und der Schule, wie Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen, grundlegende Methoden der Gesprächsführung. Ziel ist es, Suchtmittel konsumierende Jugendliche für ihren Umgang zu sensibilisieren und **Impulse für Verhaltensänderungen und einen bewussten Konsum** zu geben.

Aktuelle Zahlen belegen, dass Erfahrungen mit Alkohol und illegalen Drogen, wie Cannabis und Ecstasy, bei einem großen Teil der Jugendlichen zum Alltag gehören. Für die Gruppe der riskant konsumierenden Jugendlichen sind Maßnahmen notwendig, die ihnen angemessene Unterstützung bieten, um eine Entwicklung in Richtung Abhängigkeit zu verhindern. Jugendliche Konsumenten definieren sich in der Regel nicht als suchtgefährdet, solange keine schwerwiegenden Folgeprobleme aufgetreten sind. Sie nutzen freiwillig kaum die bestehenden institutionellen Beratungsangebote. Die **Motivierende Kurzintervention** bietet ein Instrumentarium, um mit Jugendlichen in ihrem Alltag ins Gespräch zu kommen.

Konzept

Das Konzept von MOVE stützt sich auf internationale Erfahrungen mit Kurzinterventionen: Kurze Beratungsgespräche sind besser als gar keine und können eine effektive Ergänzung zu langfristigen Angeboten sein. Attraktiv für die Beratung von konsumierenden Jugendlichen sind sie vor allem dadurch, dass sie in unterschiedlichen Situationen - auch "zwischen Tür und Angel" – stattfinden können.

MOVE versteht sowohl das Konsumverhalten als auch dessen Veränderung als einen dynamischen Prozess, der in verschiedene Stadien eingeteilt werden kann (Stadien der Verhaltensänderung nach Prochaska und Di-Clemente).
MOVE will diesen Prozess genauer beobachten und die jeweiligen Interventionen darauf abstimmen. Anhand **konkreter Gesprächssituationen** werden die **Interventionen und Strategien** vorgestellt und in Form von **Rollenspielen** eingeübt.
Theoretische Grundlagen und Hintergrundwissen (rechtliche Aspekte, Suchtentwicklung) werden in Form von Referaten und durch Begleitmaterialien vermittelt.

MOVE-Seminar

Im Jahr **2011** wurde erstmals ein eigenes MOVE-Seminar im Landkreis Esslingen durchgeführt, an dem 16 Teilnehmer/innen aus den Bereichen Jugendarbeit/Jugendhilfe, Schule u.a. teilgenommen haben. Veranstaltungsort war das Bildungshaus St. Antonius in Wernau. Referent/innen waren Markus Hahn, Mitarbeiter der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen, und Christiane Heinze, Koordination Suchtprophylaxe des Landkreises. Die Rückmeldungen der Teilnehmer/innen waren sehr positiv, weil MOVE praktisch und konkret in der eigenen Arbeit umgesetzt werden kann.

Die Fortbildung MOVE wird regelmäßig im Landkreis für die unterschiedlichsten Berufsgruppen angeboten, dieser multidisziplinäre Ansatz wirkt sich auch inhaltlich für die Teilnehmer/innen sehr bereichernd aus.

4.3.4 FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten

Das Projekt „FreD - Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“ wurde als Bundesmodellprojekt evaluiert und wird bereits seit 2004 auch im Landkreis Esslingen umgesetzt.

Es handelt sich um ein Angebot für Jugendliche/ junge Erwachsene, die aufgrund ihres Cannabiskonsums polizeilich erstmalig auffällig wurden. In dieser Phase der Verunsicherung, nach polizeilichem Aufgreifen, wird ihnen das Angebot eines FreD-Kurses gemacht, bei dem sie ihren **Konsum illegaler Substanzen reflektieren und sich mit den Risiken und Folgen auseinandersetzen können**.

Verantwortlich für die Durchführung der FreD-Kurse ist die Jugend- und Drogenberatung des Landkreises Esslingen. Die Information der Zielgruppe erfolgt in erster Linie über die Polizei, teilweise auch über die Staatsanwaltschaft.

Im **Jahr 2011** wurden insgesamt 4 FreD-Kurse zur Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten durchgeführt, an denen 14 Jugendliche/junge Erwachsene teilnahmen. Von der Polizei, der Jugendgerichtshilfe und der Staatsanwaltschaft wurden 35 Jugendliche/jungen Erwachsene gemeldet.

In den Kooperationsgesprächen der Projektbeteiligten (Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendgerichtshilfe und Jugend- und Drogenberatung) wurde der Erfolg des Projektes deutlich hervorgehoben. Nach der Probephase im Jahr 2004 haben die Kooperationspartnern beschlossen, das „FreD-Projekt“ zu etablieren.

Die Evaluation der Jugend- und Drogenberatung zeigt **eindeutige positive Veränderungen bei den Jugendlichen**. Kurzinterventionen sind wirksam. Sie zeigte deutlich, dass die Hälfte aller FreD-Kursteilnehmer/innen **keine illegalen Substanzen mehr konsumieren**. Diese Zahl erhöht sich sogar, wenn man nur diejenigen betrachtet, die erst kurze Zeit Cannabis konsumiert haben. Diese Jugendlichen sind die Zielgruppe mit den höchsten Erfolgsaussichten. Ein weiteres Kriterium ist die Konsumhäufigkeit: je weniger ein Jugendlicher vor dem Kurs konsumiert hatte, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit des Ausstiegs.

FreD-Kurse 2011

An den 4 FreD-Kursen im Jahr 2011 haben **14 Jugendliche / junge Menschen** teilgenommen, davon 3 Mädchen.

Kursinhalte sind:

- Wirkungsweisen von Substanzen
- Rechtliche Hintergründe – Strafrecht und Führerschein
- Suchtentwicklung und Suchtentstehung, Motive
- Vor - und Nachteile des Konsums
- Reflektion der eigenen Konsummuster
- **Persönliche Lebenssituation**: Stärken und Schwächen - Was tut mir gut, was belastet mich?
- **Zielarbeit**: Welchen Weg gehe ich weiter? Was gibt mir Unterstützung und Orientierung?

Eingesetzt werden **Methoden der Motivierenden Gesprächsführung**, die an den meist ambivalenten Motiven ansetzen.

Cannabisprävention

Cannabisprävention ist ein Thema, das in vielen suchtpräventiven Angeboten Bestandteil ist (Projekte für Jugendliche wie Schülermultiplikatorenseminar, Future for all, Mädchen SUCHT Junge, Peer-Projekt an Fahrschulen, Klassenbesuche durch die Jugend- und Drogenberatung / Psychosoziale Beratungsstelle, ebenso in Fortbildungen, Elternabenden u.a.).

4.4 Fachgruppe „Suchtvorbeugung in der Jugendhilfe / Erziehungshilfe“

Die Fachgruppe „Suchtvorbeugung in der Jugendhilfe / Erziehungshilfe“ versteht sich als Forum für Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe / Erziehungshilfe zum fachlichen Austausch und zur Fortbildung zum Thema „Sucht und Suchtvorbeugung“. Die fachlichen Auseinandersetzungen fließen zurück in die Einrichtungen und unterstützen konzeptionelle Entwicklungen und pädagogisches Handeln vor Ort.

Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe – wie der stationären Erziehungshilfeeinrichtungen im Landkreis Esslingen, der Sozialen Dienste, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Jugend- und Drogenberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen - diskutieren in diesem Rahmen, offen und konkurrenzfrei, über Einrichtungsgrenzen hinweg, und stärken damit die eigene pädagogische Haltung.
Ihr Wissen, ihre Einschätzungen und ihre Haltungen können die Teilnehmer/innen in ihren Einrichtungen weitergeben und zum Thema machen.

Aktuelle Themen und Fragestellungen in den Einrichtungen können jederzeit in die Fachgruppe eingebracht werden. Immer wieder wird deutlich, dass Trends im Konsum Jugendlicher in allen Einrichtungen ähnlich beobachtet werden. Gemeinsam werden Strategien besprochen, Einrichtungen profitieren dabei von den Erfahrungen der anderen.

Schwerpunkte 2011

Ein Schwerpunkt der Fachgruppe war im Jahr 2011 die Kooperation von Jugendhilfe und Drogenhilfe. Der Austausch untereinander wird sehr geschätzt. Auch das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien / Kinder aus Familien psychisch kranker Eltern“ steht immer wieder im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Auch das Thema Wochenendheimfahrten diskutierte die Fachgruppe erneut. Jugendliche in der Jugendhilfe leben in zwei Welten, in der Einrichtung und an den Wochenenden bei ihrer Familie: bei manchen Jugendlichen fällt auf, dass sie am Wochenende „saufen“ oder ohne Kontrolle und Grenze am PC spielen. Manchmal braucht es die halbe Woche bis die Jugendlichen „entgiftet“ sind bzw. sich wieder in den Rhythmus der Einrichtung eingelebt haben. Hier stellt sich die Frage der Elternarbeit und möglicher Unterstützung und Vereinbarungen mit den Jugendlichen.

Das Thema Rauchen und Raucherentwöhnung in der Erziehungshilfe gehört mit zu den Dauer-Diskussionspunkten. Viele Jugendliche in der Jugendhilfe rauchen. Gute Raucherausstiegsprogramme, die geeignet sind, diesen Jugendlichen eine Unterstützung zu bieten, gibt es kaum bzw. sind nur schwer umsetzbar. Zugespitzt hat sich die pädagogische Situation für die Mitarbeiter/innen mit der Erhöhung des Alters für den erlaubten Konsum auf 18 Jahre (Jugendschutzgesetz).

4.5 Fachgruppe „Sucht(vorbeugung) und Straßenverkehr“

Zwei Mal im Jahr trifft sich die **Fachgruppe** „Sucht und Straßenverkehr“ unter der Federführung der Beauftragten für Suchtprophylaxe mit Vertretern der Psychosozialen Beratungsstellen, Jugend- und Drogenberatung, TÜV, Führerscheinstelle und Straßenverkehrsamt, Kreisverband der Fahrlehrer, Gesundheitsamt, Selbsthilfegruppen und Verkehrserziehungsdienst der Polizeidirektion Esslingen.

Ziel ist ein **fachlicher Austausch und gegenseitige Information** (rechtliche Änderungen, Angebote, Entwicklungen u.a.), die Besprechung möglicher **Kooperationen**, die Entwicklung gemeinsamer **Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit** (z.B. Artikelreihen und Aktionen im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche Alkohol).
Es geht darum, landkreisweit fachgerechte, wirkungsvolle und alters- und zielgruppen-entsprechende Informationen, Projekte und Maßnahmen zu entwickeln und mit guter Öffentlichkeitsarbeit in der Bevölkerung und den tangierten Einrichtungen bekannt zu machen – sowohl im Bereich der **Suchtprävention** wie im Bereich **Beratung und Hilfe**.

Erstellt wurde ein gemeinsamer **Wegweiser für mit Suchtmitteln auffällig gewordene Verkehrsteilnehmer**. Anregungen wurden zusammen getragen für die Aktualisierung des amtliche Anschreibens und der Homepage des Landratsamts.

Besprochen werden die **Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten der Selbsthilfegruppen** und die spezifischen **Angebote der Suchtberatungsstellen** und entsprechende Erfahrungen damit.

Führerscheinkurse

Die Psychosoziale Beratungsstelle Nürtingen bietet einen **Führerscheinkurs** zur Vorbereitung der MPU (Medizinisch-psychologische Untersuchung) und Beratungsgespräche an. Immer wieder können Kursteilnehmer motiviert werden, sich weitergehende Hilfe (Beratung und Therapie) an der Suchtberatungsstelle aufgrund ihrer Suchterkrankung zu holen.
In der Jugend- und Drogenberatung werden Betroffene im Einzelkontakt begleitet. Häufig nehmen Betroffene Kontakt auf mit der Jugend- und Drogenberatung wegen ihres Führerscheins. Der Wunsch nach (Wieder-)Erlangung des Führerscheins schafft eine gute Motivation und Bereitschaft, sich mit den eigenen Konsumverhaltensweisen auseinander zu setzen und aus dem Konsum auszusteigen.

Fortbildungen

Es steht ein **Fortbildungskonzept** (1/2- und ganztägig) **für Fahrlehrer/innen** zur Verfügung und wird landkreisweit angeboten. Neben Informationen über Suchtmittel, Suchtentstehung, Suchtverläufen und Konsummotiven, wird besonderes Gewicht auf die Gesprächsführung gelegt: wie spreche ich Fahrschüler an, welche Hilfs- und Beratungsangebote gibt es im Landkreis. Die Inhalte sind auch immer wieder Baustein in der Ausbildung der Fahrerlehrer.

Präventionsansätze

In den Sitzungen des **Kreisverbands für Fahrlehrer** wird über Angebote informiert, wie Fortbildungen und Projekte, und für Kooperationen geworben. Präventionstage werden vom Verkehrserziehungsdienst in den Beruflichen Schulen durchgeführt (Alkohol und Drogenkonsum im Straßenverkehr), von der Suchtprophylaxe wurde als Modellprojekt das **Peer-Projekt an Fahrschulen „jung, mobil & KLAR“** im Auftrag des Sozialministeriums 2004 erprobt und seither im Landkreis erfolgreich mit 13 – 15 Fahrschulen und ihren Außenstellen umgesetzt, aktuell mit 28 Peers, d.h. 14 aktiven Tandems, die 2011 insgesamt 24 Veranstaltungen durchgeführt haben. Pro Jahr sind bis zu 40 Einsätzen möglich, es gab auch schon über 50 aktive Peers im Projekt. Aufgrund der Lebenssituation der jungen Leute (Studium, Ausbildung u.a.) müssen jährlich neue Peers ausgebildet werden. Gleichaltrige (Peers) arbeiten in einer ergänzenden Einheit mit den Fahrschülern am Thema Alkohol und Drogen im Straßenverkehr und entwickeln gemeinsam mit ihnen Strategien, wie man „Feiern und Fahren“ verantwortlich organisieren kann.

GELBE KARTE

Städte wie Karlsruhe, Heilbronn und Freiburg setzen eine GELBE KARTE bei Auffälligkeiten von Jugendlichen mit Alkohol und Gewalt ein.
Die Polizei informiert die Führerscheinstelle über die Auffälligkeiten, die die GELBE KARTE an die Jugendlichen und ihre Eltern schickt und damit signalisiert, dass sie ihren Führerschein in Gefahr bringen („charakterlich nicht geeignet zum Führen von Fahrzeugen“). Von Seiten des Innenministeriums wurden 2011 Empfehlungen für eine landesweite Umsetzung der GELBEN KARTE erarbeitet, die Umsetzung im Landkreis wird aktuell vorbereitet. Die Suchtprophylaxe arbeitet hier eng mit der Führerscheinstelle und dem Sachgebiet Prävention der Polizeidirektion Esslingen zusammen.

4.5.1 Peer-Projekt an Fahrschulen „Jung, mobil & KLAR“

Junge Fahrer sind besonders häufig an Verkehrsunfällen mit der Unfallursache Alkohol- oder Drogeneinfluss beteiligt. Die Party- und Diskounfälle verdeutlichen, dass gerade an den Wochenenden zwischen Alkohol- oder Drogenkonsum und Autofahren nicht immer verantwortlich getrennt wird. Diese Unfälle haben oft schwere gesundheitliche Folgen für alle Beteiligten – für die Verursacher, wie auch für die Opfer, oder enden immer wieder auch tödlich.
Das **Peer-Projekt** wurde als **Modellprojekt in Baden-Württemberg** 2004 in den Landkreisen Esslingen und Göppingen gemeinsam erprobt und seither regelmäßig gemeinsam durchgeführt.

Peers, d.h. gleichaltrige Schüler/innen, Auszubildende, Studierende und Berufsanfänger, werden ausgebildet, um an Fahrschulen eine Einheit – zusätzlich zum Fahrschulunterricht – rund um das Thema „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“, besonders unter dem Aspekt: „Fahren und Feiern“ zu gestalten. In den sogenannten Peer-Einheiten werden gemeinsam mit den Fahrschülern Strategien und Regeln entwikkelt, wie alkohol- und drogenbedingte Rauschfahrten vermieden werden können.

Zielsetzung

Ziel der Einheiten an den Fahrschulen ist es, **junge Menschen zu sensibilisieren, Alternativen zu diskutieren** – auf gleicher Augenhöhe, in gleicher Sprache, mit gleichem Lebens- und Erfahrungshintergrund – eine „Suchtprävention von jungen Leuten für junge Leute“. Die zu vermittelnde Botschaft lautet: “Alkohol /Drogen und Straßenverkehr passen nicht zusammen!“

Schulung

Die Peers werden für den Einsatz an Fahrschulen in einer **zwei-tägigen Schulung** ausgebildet. Bei einem vorausgehenden **Informationsabend** wird das Projekt vorgestellt. In der Ausbildung erhalten die Peers von Fachleuten der Polizei und der Suchtberatungsstellen (Psychosoziale Beratungsstellen / Jugend- und Drogenberatung) Informationen rund um den Themenbereich „Alkohol, Drogen und Straßenverkehr“. Es werden gemeinsam Ideen für die Einsätze an den Fahrschulen gesammelt und Tandems gebildet.
Die **Präsentation der Einheit** in der Gruppe der Peers (selbst entwickelt vom Peer-Tandem nach eigenen Ideen, Interessen und Stärken) dient dem Einüben und der Klärung offener Fragen, bevor sie in den Fahrschulen umgesetzt werden. In **regelmäßigen Treffen** (alle 6 - 8 Wochen) tauschen sich die Peers über ihre Erfahrungen aus und bekommen weitere fachliche Inputs. Es konnten **15 Fahrschulen** geworben werden, die ihren Fahrschülern ergänzend zu ihrem Theorieunterricht diese Peer-Einheiten anbieten. Die Peers bekommen für jeden Einsatz 20,- Euro und eine Fahrtkostenerstattung, ebenso ein **Zertifikat über ihr ehrenamtliches Engagement**, das sie auch beruflich nützen können. Die Koordination der Einsätze wird von einer Honorarkraft, einer früheren Peer, organisiert. Getragen wird die Aufwandsentschädigung für die Peers durch eine Projektförderung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. Im Februar 2011 wurden 22 „neue Peers“ ausgebildet.

Einsätze in Fahrschulen

Im Jahr 2011 waren 14 Tandems aktiv. Es wurden insgesamt **24 Einsätze in den Fahrschulen im Landkreis Esslingen** durchgeführt. Ausgewertete Fragebögen ergaben, dass die Peers ihre Einsätze, sowohl aufgrund der Rückmeldungen der Fahrlehrer und der Fahrschüler, als auch nach ihrem eigenen Eindruck, durchweg positiv beurteilen. Die Fahrschüler sind offen und es ist leicht, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Ihnen gefällt es sichtlich, sich mit jungen Menschen auf gleicher Ebene auseinander zu setzen. Viele fühlen sich in ihrer Haltung bestätigt, hatten sich zuvor bereits mit dem Thema beschäftigt und auch Strategien im Freundeskreis entwickelt. Andere kommen ins Nachdenken und fühlen sich durch das Projekt auf zukünftige Situationen besser vorbereitet. Durch die engagierte Mitarbeit und die intensive Auseinandersetzung werden die **Peers** gleichzeitig **zu einer besonderen Präventionsgruppe**, sie wirken auch in ihrem persönlichen Umfeld und setzen sich mit ihrer Clique und ihren Eltern, in der Schule, am Ausbildungs- und Arbeitsplatz, über den Umgang mit Alkohol und Drogen auseinander.

Rückmeldebogen der Peers 2011

Anzahl der Fahrschulen: 13 (zum Teil mit mehreren Außenstellen)
Gesamtzahl der erreichten Fahrschüler/innen: 196
Durchschnittliche Teilnehmerzahl einer Peer-Veranstaltung: ca. 10 Personen
Durchschnittsalter: zwischen 16 und ca. 50 Jahren – die meisten zwischen 17 und 19 Jahren
Der Einsatz und das Feedback der Fahrlehrer und der Fahrschüler/innen waren gut.
Rückmeldungen der Fahrschüler/innen über die Peer-Einheiten:
Informativ – alles gut erklärt – gute Diskussion – gute Mischung aus Info und Teamarbeit – regt zum Nachdenken an – gutes junges Team - interessante Statistiken – super Ampelspiele – offen und locker – könnte länger gehen – spaßig und unterhaltsam - „ich werde nie besoffen fahren“ – abwechslungsreich – interessant – man wird einbezogen – besser mehr Abschreckung

Kritisiert wird von den Fahrschülern manchmal, dass es bereits bekannte Informationen sind („nichts wirklich Neues“). Dies deckt sich aber mit dem konzep-

tionellen Ansatz des Projektes, bei dem Auseinandersetzung und nicht Information im Vordergrund steht. Dies ist manchmal auch für die Peers eine Gratwanderung, es scheint leichter, Informationen zu vermitteln, als in die persönliche Auseinandersetzung zu gehen. Manche neuen Peers berichten von ihrer eigenen Entwicklung im Laufe des Projektes. Sie werden mutiger, wissen stärker, was sie wollen (eigene Haltung und Standpunkt) und die Einsätze werden damit auch lebendiger. In der Regel, so berichten die Peers, ist die Haltung der Fahrschüler/innen schon vernünftig ist und kann bestärkt werden. Den Jugendlichen wird bewusst, wie groß eigentlich die Verführung ist, etwas zu trinken und dann noch zu fahren.

4.6 Betriebliche Suchtprävention im Landkreis Esslingen

Fachteam

Die Planungen im Bereich der betrieblichen Suchtprävention gehen vom **Fachteam** „Betriebliche Prävention" aus, bestehend aus Mitarbeitern der beiden Psychosozialen Beratungsstellen und der Beauftragten für Suchtprophylaxe. Sie sind Motor und Impulsgeber für die betriebliche Suchtprävention im Landkreis und greifen die Bedarfe auf.

„Runder Tisch"

Zur Unterstützung der betrieblichen Suchtprävention im Landkreis wurde ein **„Runder Tisch"** eingerichtet aus Institutions- und Interessenvertretern der Betriebe und Verwaltungen, mit SüdwestMetall, IHK, Kreishandwerkerschaft, DGB, Krankenkassen, Betriebsarztzentren, betrieblicher Sozialberatung und den Psychosozialen Beratungsstellen. Er kommt i.d.R. zweimal jährlich zusammen und entwickelt aus gemeinsamer fachlicher Einschätzung der betrieblichen Entwicklungen Fortbildungen und Unterstützungsangebote für Betriebe und Verwaltungen. 2011 wurden die Planungen vom Fachteam und im Rahmen der Erfahrungsaustausch-Treffen mit den betrieblichen Vertretern geleistet. Das Fachteam führt betriebs- und handwerksübergreifend oder in einzelnen Betrieben **Fortbildungen für Führungskräfte** durch, unterstützt bei der **Entwicklung eines betrieblichen Gesamtkonzeptes zur Suchtprävention** und leistet eine breite **Öffentlichkeitsarbeit**.

Erfahrungsaustausch-Treffen

Regelmäßig dreimal im Jahr werden zum **Erfahrungsaustausch** und zur fachlichen Weiterentwicklung die **Betriebs- und Personalleitungen, Betriebs- und Personalräte und Betriebsärzte und dreimal die die Betrieblichen Suchthelfer** eingeladen. In diesem Rahmen „lernen Betriebe von Betrieben" und werden fachlich unterstützt von den Psychosozialen Beratungsstellen und der Beauftragten für Suchtprophylaxe. Konzepte und Ideen für Gesundheitstage oder für Umfragen zur betrieblichen Gesundheitsförderung werden ausgetauscht, **Einzelfälle** modellhaft besprochen. Eine **Musterdienstvereinbarung** „Betriebliche Suchtprävention" wurde als Empfehlung für die Betriebe erarbeitet und weiter entwickelt. Die Erfahrungsaustausch-Treffen haben Fortbildungscharakter für die Schlüsselpersonen in Betrieben und sind Impulsgeber für interne Umsetzungen.

Schwerpunkte

Der Schwerpunkt der „Betrieblichen Suchtprävention" liegt in der **Alkoholprävention**, daneben geht es um Tabak- und Drogenprävention, Umgang bei Ess-Störungen, um Medikamente und Doping am Arbeitsplatz, neu pathologische Medien- und besonders Computernutzung und Glücksspielsucht. Insgesamt ist die Entwicklung einer **umfassenden Betrieblichen Gesundheitsförderung** im Blick. Es stellt sich zunehmend das Thema der psychischen Erkrankungen in den Betrieben, Schlafstörungen und in der Folge Alkohol- und Medikamenteneinsatz von Beschäftigten und Doping am Arbeitsplatz. Ideen für die Gestaltung von **Gesundheitstagen** werden zusammengetragen und die Schnittstelle zum Eingliederungsmanagement (BEM) thematisiert.
Landkreisweit war eine Erhebung in den Betrieben und Verwaltungen durchgeführt worden, wie sich das Thema stellt und welche Unterstützungsangebote gebraucht werden, über 300 Betriebe hatten sich daran beteiligt. Bedarfsorientiert wurde eine **umfangreiche Angebotspalette für die Betriebe und Verwaltungen** im Landkreis zur Unterstützung der Betrieblichen Suchtprävention entwickelt.

Unterstützungsangebote

Eine kompakte Weiterb**ildung für „Betriebliche Suchthelfer IHK**" (80 Std.) wurde in Kooperation von Landkreis und IHK entwickelt, bundesweit einmalig mit IHK-Zertifikat, ergänzt durch Fortbildungen und Erfahrungsaustausch-Treffen. Neben den Erfahrungsaustausch-Treffen für die Schlüsselpersonen im Betrieb werden die Betriebe mit **Info- und Kick-off-Veranstaltungen, Fortbildungen, Workshops für Auszubildende** (Alkohol, Rauchen, illegale Drogen), **Coaching** und **Supervision**, **Referentenvermittlung** und **Materialien** unterstützt.
Ziel ist es auch, das Thema stärker ins Handwerk und in Kleinbetriebe zu tragen. Eine Veranstaltung

zum Thema Ess-Störungen wurde für die Meisterfrauen angeboten. Im landkreisweiten Arbeitskreis für Schwerbehinderte wurde das Thema Betriebliche Suchtprävention und Betriebsvereinbarung Sucht (Stufenplan) vorgestellt. **Raucherentwöhnungskurse**, Angebote zum **„Reduzierten Trinken“** und **Führerscheinkurse** nach Alkoholauffälligkeit, durchgeführt von den Psychosozialen Beratungsstellen können den Betrieben für ihre Mitarbeiter angeboten werden.

Neu wurde eine **Fortbildung für Ausbilder** „Zwischen Konsequenz und Hilfe“ zum „Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen in der Ausbildung“ (Alkohol und illegale Drogen) entwickelt. Sie wird angeboten in Kooperation mit IHK und Südwestmetall, betriebsübergreifend und landkreisweit. Regelmäßig werden Fortbildungen für Führungskräfte im Betrieb oder betriebs- und verwaltungsübergreifend zur Betrieblichen Suchtprävention durchgeführt (Information, Intervention, Gesprächsführung, interne und externe Hilfsangebote).

Vorbildlicher Ansatz

Die grundlegende Arbeit des Landkreises im Bereich der Betrieblichen Suchtprävention wurde 2002, 2004 und 2006 **bundesweit prämiert** im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtvorbeugung“ von der Bundesdrogenbeauftragten, der Bundesgesundheitsministerin und der Präsidentin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Auf einer bundesweiten Tagung der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen) wurde das betriebliche Gesamtkonzept des Landkreises als vorbildlich vorgestellt.

4.7 Sucht(vorbeugung) im Alter

Fachgruppe

Über Presse und Anschreiben an die tangierten Einrichtungen konnten für eine Fachgruppe „Sucht im Alter“ Vertreter/innen der ambulanten und stationären Alten- und Krankenhilfe, der offenen Seniorenarbeit, Kreisseniorenrat, Gesundheitsamt, Krankenkassen, (Klinik-)Ärzte, Sozialdienste der Krankenhäuser, Selbsthilfegruppen, Landfrauen, Altenhilfefachberatungen, IAV-Stellen, Psychosoziale Beratungsstellen und SOFA, Sozialpsychiatrischer Dienst für alte Menschen, gewonnen werden.

Bestandsaufnahme und Informationsvermittlung, Feststellung aktueller Entwicklungen und Bedarfe, die Erarbeitung und gemeinsame Durchführung von Angeboten und Veranstaltungen, Pressearbeit und die Erstellung von Öffentlichkeitsmaterialien, waren lange Jahre Aufgabe der Fachgruppe. Sie wird in größeren Zeitabständen eingeladen, dafür erfolgen Einladungen zu spezifischen Fachveranstaltungen.

Fachteam

Um die Thematik im Bewusstsein zu halten und im Landkreis kontinuierlich voranzubringen, wurde von einem Fachteam aus Vertreter/innen von SOFA, der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen und der Beauftragten für Suchtprophylaxe, die Aufgabe übernommen, „Motor“ und Impulsgeber für die Weiterentwicklung der Arbeit und für eine bedarfs- und zielgruppen-orientierte Umsetzung zu sein. Hier werden die Fachveranstaltungen, Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit abgestimmt und gemeinsam umgesetzt. Durch diese Arbeit, verbunden mit Öffentlichkeitsarbeit und regelmäßigen Anschreiben an die Einrichtungen, gibt es im Landkreis **klar „identifizierbare Ansprechpartner“** für das Thema „Sucht im Alter“, an die man Anfragen richten kann. Positiv bewährt sich die Zusammenarbeit mit den kommunalen Altenhilfefachberaterinnen, die bei Bedarf zu den Einrichtungen „Brücken bauen“ können.

Flyer

Lange Zeit gab es bundesweit kaum Faltblätter für Fachkräfte und Betroffene zu dieser Thematik, weshalb **drei Flyer „Sucht im Alter“** gemeinsam entwickelt und gestaltet wurden **(für Fachkräfte der Alten- und Krankenpflege, pflegende Angehörige und Mitarbeiter in der Offenen Seniorenarbeit)**, die 2010 aktualisiert und grafisch neu gestaltet wurden.

Bedarfserhebung

Eine Erhebung bestätigte, dass Sucht im Alter in den Einrichtungen im Landkreis ein drängendes Thema sowohl im ambulanten wie im stationären Bereich der Alten- und Krankenpflege ist und dass ein deutlicher **Unterstützungsbedarf** (Materialien, Schulungen, Supervision, Fallbesprechungen) besteht. 10 – 15 % der betreuten Personen wurden als suchtkrank rückgemeldet.

Aus- und Fortbildung

Es wurden **Fortbildungen** für die hauptamtlichen Fachkräfte der Alten- und Krankenpflege in Kooperation von Psychosozialer Beratungsstelle, SOFA, Krankenkasse und der Beauftragten für Suchtprophylaxe entwickelt und durchgeführt. Im Oktober 2010 wurde

ein Grundlagenseminar im Fickerstift Kirchheim angeboten, an dem über 50 Fachkräfte teilgenommen haben. Für das Vertiefungsseminar im Frühjahr 2011 gab es über 40 weitere Anmeldungen.
Eine Fortbildung für Ärzte und Pflegekräfte mit den Kreiskliniken wurde vorbereitet. In der Vergangenheit gab es immer wieder Fortbildungen für Ärzte in Kooperation mit der Kreisärzteschaft und den Kreiskliniken.

Es wurden **Unterrichts-Bausteine für die Ausbildung in der Alten- und Krankenpflege** entwickelt und seither regelmäßig durchgeführt. In der Fritz-Ruoff-Schule Nürtingen wird ein ganzer Unterrichtstag „Sucht im Alter" als verbindlicher Baustein in der Ausbildung der Altenpflege jährlich durchgeführt.
Den Einrichtungen werden zudem **Fachberatung und Einzelfallcoaching, Supervision, strukturelle und konzeptionelle Institutionsberatung** angeboten.

Fachveranstaltungen

Es besteht ein **kontinuierliches** Angebot aus Fachveranstaltungen / Vortragsveranstaltungen für alle interessierten Einrichtungen im Landkreis (alle 2 Jahre), Fortbildungen für Pflegekräfte der Alten- und Krankenpflege (im Wechsel alle zwei Jahre), Unterrichtseinheiten in der Kranken- und Altenpflege, Vortrags- und Informationsveranstaltungen in den Senioreneinrichtungen, Kirchengemeinden und Selbsthilfegruppen, bei den Landfrauen, in Volkshochschulen und Familienbildungsstätten, beim Kreisseniorenrat u.a. Bei einem Hochschultag in Esslingen wurde der Bereich „Sucht im Alter" Studierenden der Sozialen Arbeit und ihren Dozenten vermittelt.

Gesamtkonzept

Zum besonderen Erfolg trägt bei, dass es seit Jahren ein **breites und differenziertes Gesamtkonzept „Sucht im Alter"** im Landkreis gibt, das kontinuierlich umgesetzt wird in einer **engen Kooperation** von Facheinrichtungen, die ihre Erfahrungen und Fachkompetenz hinein geben, das alle tangierten Einrichtungen mit ihren Fachkräften systematisch erreichen will und das Ziel niedrigschwelliger, passgenauer Hilfen für die Betroffenen selbst und die pflegenden Angehörigen hat.

5. Kooperationstreffen Ess-Störungen

Seit 1993 gibt es das **Kooperationstreffen Ess-Störungen**, 3 -4 Mal jährlich unter Federführung der Beauftragten für Suchtprophylaxe, bestehend aus Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen Esslingen, Psychologischen Beratungsstellen, Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt, Pro Familia, Psychosozialen Beratungsstellen, Jugend- und Drogenberatung, Arbeitskreis Leben, Kliniken (Sozialer/ Psychologischer Dienst, Ärzte, Psychotherapeuten), Heilpädagogischer Ambulanz, Ernährungsberaterinnen und Sozialem Dienst der Krankenkassen, niedergelassenen Ärzten, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten und Kunsttherapeutinnen, Selbsthilfeinitiativen, Wohn- und Reha-Einrichtungen und neu die Kinder- und Jugendpsychiatrie Esslingen.

Gemeinsam werden **aktuelle Entwicklungen** besprochen und **Bestandsaufnahmen** bezüglich der bestehenden Angebote bzw. eventueller Angebotslücken gemacht. Es werden neue **Angebote initiiert, z.B. Gruppen für Betroffene und Elterngruppen**. **Informations-, Erfahrungs- und Fachaustausch** bis hin zur **gegenseitigen Fortbildung**, Auseinandersetzung über fachliche Themen, Empfehlung von Einrichtungen und Kooperationspartnern, Abstimmungen bei Anfragen für Veranstaltungen und Kooperationsvereinbarungen stehen im Mittelpunkt der Sitzungen. Durch Fachvorträge der Teilnehmer/innen des Kooperationstreffens haben die Sitzungen Weiterbildungscharakter. Es können auch Einzelfälle und konkrete fachliche Anliegen eingebracht werden.

Waren in den ersten Jahren überwiegend **Magersucht** und **Bulimie** im Blick, wurden verstärkt auch Ideen und Ansätze für therapeutische und präventive Angebote bei **Adipositas diskutiert und angestoßen**.

Wegweiser

Für Betroffene wurde ein **Wegweiser Ess-Störungen** zusammen gestellt mit den Adressen der Anlaufstellen im Landkreis. 2010 wurde der Flyer neu gestaltet und aktualisiert. Eine Homepage besonders für junge Mädchen und Frauen (www.esssprobleme.net) **wurde mit unterstützt**.

Betroffene können sich an die **Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen Esslingen,** angegliedert an die Psychologische Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband, wenden. Ebenso gibt es in den fünf weiteren Psychologischen Beratungsstellen je eine Ansprechpartnerin für Ess-Störungen. Einzelberatung, Motivationsarbeit vor Klinikaufenthalt und Nachsorge werden angeboten, zudem therapeutisch angeleitete **Gruppen** für Betroffene und Eltern.

Bei Ess-Störungen in Verbindung mit sexueller Gewalt oder Suchtproblemen stehen die **entsprechenden Fachberatungsstellen** als Ansprechpartner zur Verfügung. **Selbsthilfegruppen** werden unterstützt, haben aber aufgrund der Problematik i.d.R. nicht lange Bestand. Im Landkreis gibt es **stationäre Behandlungsangebote** (Filderklinik Filderstadt, Städtische Kliniken Esslingen). Es gibt die Wohngruppe Ariadne der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen und die Reha Gutenhalde, die Betroffene mit Ess-Störungen aufnehmen. Für ambulante Therapien bei **niedergelassenen Psychotherapeuten** gibt es längere Wartezeiten.

Prävention

Es wurden Bausteine zur **Prävention** von Ess-Störungen für Kindergarten, Schule, Jugendarbeit / Jugendhilfe entwickelt, Multiplikatorenschulungen, Projekte und Elternarbeit, ebenso Vor- und Nachbereitungen für Theaterpräventionsprojekte wie „Hunger Rote Schuhe", z.B. für Schulen. **Fortbildungen für Erzieherinnen, Suchtpräventionslehrer, Schulsozialarbeiter** und Mitarbeiter der **offenen Jugendarbeit** werden durchgeführt, ebenso Veranstaltungen im Bereich der **Erwachsenen- und Elternbildung** (Familienbildungsstätten, Landfrauen, Ernährungsberaterinnen u.a.). Betriebe werden besonders für den Ausbildungsbereich beraten und bei Gesundheitstagen unterstützt. In Schulen werden im Rahmen ihrer **Suchtpräventionstage** Workshops zum Thema Ess-Störungen durchgeführt. Präventionsarbeit wird maßgeblich von der Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen geleistet, ebenso von den Psychologischen Beratungsstellen und der Suchtprophylaxe.

Filme zum Einsatz in der Präventionsarbeit, Konzeptionen und Materialien, ebenso Theaterstücke, **wie das ForumTheater der Wilden Bühne „Nobody's perfect",** werden im Kooperationstreffen bekannt gemacht, z.B. durch Sichtungsveranstaltungen und Rundbriefe. Vorgestellt wurde der Ordner „Bauchgefühl" der BKK, der den Schulen zur Umsetzung von Prävention im Bereich Ess-Störungen zur Verfügung gestellt wird.
Neu gestaltet wurden die interaktiven Thementafeln **„Mädchen SUCHT Junge"** auch für den Bereich Ess-Störungen, geschlechtsspezifisch, unter dem Motto **„BodyCult" für Mädchen und Jungen. Sie** werden Schulen und Jugendeinrichtungen zur Verfügung gestellt, unterstützt mit einem Handbuch und Fortbildungen.

Selbsthilfegruppe

Neu wurde eine Selbsthilfegruppe von einer Betroffenen mit Unterstützung der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen und der AOK Neckar-Fils in Kirchheim ins Leben gerufen. Bei Bedarf wird sie vom Kooperationstreffen Ess-Störungen unterstützt.

Landratsamt Esslingen
Beauftragte für Suchtprophylaxe /
Kommunale Suchtbeauftragte
Pulverwiesen 11
73728 Esslingen am Neckar
www.landkreis-esslingen.de